ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 16. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL 1.40 — יום שלישי, י"א תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

…ERUNGSINDEX UNVERÄNDERT - ABER ERHÖHUNG IN SICHT

…euerungsindex hat sich …aufenen Monat nicht er- …vid Neumann, Direktor …tistischen Zentralamtes …hierzu. der Konsumen- …index hat sich weder er- …och ist er zurückge- Diese Stabilität des In- …auf die im letzten Mo- …bachtete Verbilligung …üse und Obst zurückzu- …wie dies jedes Mal im …ler Fall ist. Ausserdem …e Saisonausverkäufe von …ngsartikeln und Schu- …beigetragen. …zeitig verwies der Spre- … Preiserhöhungen. Er …nn ein Preisindex ohne …ler Verbilligungen von … Gemüse zusammenge- …rden wäre, hätte er sich …fähr einen Prozent er- …rer wurden Möbel- und …sartikel (plus 1,5%), …andhaltung (plus 0.8%), …tung und Erziehungswe- …ein Prozent), aber auch … anderen Dienste und … sind teurer geworden. …n letzten acht Monaten … Preislage verhältnismäs- …l, doch wäre es über- …von einer Bremsung der … zu sprechen, meinte …n. Er fügte hinzu: Wir …nicht, dass der Index …nächster Zeit so mässig …wird. Da die Regierung …lionen IL in die Wirt-schaft gepumpt hat, werden die Preise weiter ansteigen. Auch sind neue Steuern für die nächste Zeit geplant.

In den letzten acht Monaten dieses Jahres hat sich der Teuerungsindex um neun Prozent erhöht.

…IST IN BARCELONA ERSCHOSSEN

…rcelona wurde ein Poli-…ivil hinterrücks erschos-…glicherweise steht diese … der jüngsten Verurtei-…eier Terroristen wegen …mordes in Zusammen-…it Jahresbeginn sind 12 …amte in Spanien bei At-… getötet worden.

Rabinowitz erwartet von den USA etwa 2,3 Milliarden Dollar

Finanzminister Jehoschua Rabinowitz kehrte am Vorabend des Jom Kippur aus den USA zurück, wo er Finanzverhandlungen geführt hatte und auch für die Bondsaktion aktiv war. Er hatte auch an der IWF (Internationaler Währungsfonds) Konferenz teilgenommen.

Bei seiner Ankunft sagte der Minister, von dem IWF werde Israel 200 Millionen Dollar erhalten. Die Hälfte dieser Summe wird bereits im Oktober an Israel ausgezahlt.

Was die Wirtschafts- und Finanzhilfe Washingtons an Israel betrifft, sagte Rabinowitz, er sei nur mit einem einzigen „positiv eingestellten Senator" des Aussenhilfe-Senatsausschusses zusammengetroffen. **Der Kongress dürfte etwa 2,3 Milliarden Dollar für Israel genehmigen.** Von dieser Summe werden wir 550 Millionen Dollar für folgende Einkäufe ausgeben: 150 Millionen für den Bau der neuen Befestigungsanlagen im Sinai; 350 Millionen für Erdöl; 50 Millionen für die Errichtung unterirdischer Petroleumtanker. „Ich kann nicht sagen, dass mich die amerikanische Hilfe glücklich macht, aber meiner Ansicht nach haben wir so gut wie möglich verhandelt und — soviel nur ging — für uns herausgeholt.

BANK HAPOALIM-BEAMTE ERHALTEN HOEHERE GEHALTSZULAGEN

Die Beamten der Bank Hapoalim werden einige neue und höhere Vergünstigungen und Gehaltszulagen erhalten, die jedoch nicht den Rahmen der gesetzlichen Lohnbestimmungen sprengen, sagte Mordechai Horowitz von dem Beamtenverband der Histadrut.

Horowitz erklärte, es handelt sich vor allem um höhere Zulagen für Veteranen unter den Beamten. Dieser Zulage wird grösseres Gewicht beigemessen. „Der Vetek wird nicht nur den Beamten der Bank Hapoalim, sondern auch den Angestellten der Histadrut und der Ortsverwaltungen höher berechnet" bemerkte der Sprecher des Beamtenverbandes; ausserdem werden höhere Summen für „effektive Überstundenarbeit" berechnet. Weiters erhalten die Beamten der Bank Hapoalim, weil sie vier bis fünf Tage der Woche im Gegensatz zu anderen Bankbeamten auch nachmittags arbeiten, eine Zulage von etwa zehn Prozent ihres Grundgehaltes. In anderen Banken arbeitet man nur drei oder vier Tage die Woche nachmittags.

Terroristen wollen Abbruch der ägyptisch-israelischen Kontakte in Genf erzwingen

Kairo: Abkommen mit den Entfuehrern — Geiseln werden freigelassen

Der ägyptische Botschafter in Madrid und drei Botschaftsbeamte sind gestern von palästinensischen Terroristen entführt worden. Die Terroristen, die die Botschaft überraschend besetzten und in die Luft sprengen wollten, stellten an Präsident Sadat ein Ultimatum: Bis 12 Uhr nachts hätten die Ägypter offiziell die Kontakte und Verhandlungen in Genf abzubrechen und mitzuteilen, dass sie das Interimsabkommen für null und nichtig erklären. Sollten sie nicht dieser Forderung nachkommen, werden die Geiseln erschossen werden. Später erklärten sie sich bereit, mit den Geiseln und in Begleitung der Botschafter des Irak und Algeriens in Madrid in einem Sonderflugzeug nach Algier zu fliegen.

ABKOMMEN MIT KAIRO?

Spät nachts wurde bekannt, dass die Terroristen ein Abkommen mit vier arabischen Botschaftern abschlossen und sich zur Freisetzung der Geiseln bereit erklärten.

Drei Stunden hatte die ägyptische Regierung den Anschlag geheim gehalten und nichts darüber im Rundfunk veröffentlicht, um Ausschreitungen der Ägypter gegen die Palästinenser in Kairo zu verhüten. Der jordanische Rundfunk brachte die Meldung über den Anschlag nur in arabischer, aber nicht in hebräischer Sprache.

SADAT: „ARAFAT VERANTWORTLICH"

Präsident Sadat erklärte in den Abendstunden, er mache Yassir Arafat und alle Palästinenser für den Anschlag verantwortlich. Der Präsident ernannte einen Sonderausschuss, dem sein Vertreter Hussni Moubarak, Ministerpräsident Mamduch Salem und Aussenminister Ismail Fahmi angehören. Der Ausschuss soll den gestrigen Vorfall untersuchen.

Sadat sagte abends, er werde seine Politik konsequent fortsetzen, „solange sie ihn nicht vor unüberwindliche Schwierigkeiten mit der arabischen Welt stellt".

Golanfrage heute vor der Regierung

(ED) Die Frage der Gründung neuer Siedlungen auf den Golanhöhen wird wahrscheinlich heute auf der Tagesordnung des Kabinetts stehen. Der Regierung wird der Vorschlag vorliegen, den die Kommission unter Vorsitz des Ministers Galili behandelt hat. Es ist durchaus möglich, dass die Regierung schon heute einen Beschluss annehmen wird.

Der ägyptische Aussenministe. Fahmi sagte am Sonntag im Rundfunk, Washigton habe sich verpflichtet, einen begrenzten Rückzug Israels auf den Golan-Höhen durchzusetzen.

Beziehungen Peking - Europäische Gemeinschaft

Die chinesische Regierung gab die Aufnahme der Beziehungen zu der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft bekannt.

Diese Entwicklung ist wahrscheinlich auf den letzten Besuch einiger westlicher Staatsführer zurückzuführen.

AMNESTY INTERNATIONAL:

104 LAENDER VERSTOSSEN GEGEN MENSCHENRECHTE

Die Gefangenenhilfe-Organisation Amnesty-International hat in ihrem Jahresbericht erklärt, in mehr als hundert Ländern der Welt werde gegen die Menschenrechte verstossen.

Besonders schwere Verletzungen der Menschenrechte gebe es in folgenden dreizehn Ländern: Indonesien, Persien, Irak, Sowjetunion, Spanien, Südkorea, Guatemala, Südafrika, Uganda, Argentinien, Uruguay, Marokko und Brasilien.

Zur Lage in der DDR heisst es, die Zahl der politischen Häftlinge liege jetzt bei 6000. Unter dem Stichwort „Bundesrepublik Deutschland" wird bemängelt, hier zeige sich ein zunehmender Widerwille gegen die Gewährung politischen Asyls für Antragsteller aus der Dritten Welt.

Neun Polizisten bei Angriff …uf US-Base in Asmara getötet

…ddis Abeba hat ein Re-…sprecher erklärt, dass …m Ueberfall auf eine von …A unterhaltene Nach-…station in der Nähe der …ben Hauptstadt Asmara …ens neun Zivilisten ge-…nd 23 verwundet worden

…bestätigte, dass die An- … zwei Amerikaner und …äthiopische Angestellte …t hätten.

…r Chef der Militärregie- General Venti, sagte auf …Pressekonferenz, man habe …sammenhang mit den Feiern zum Jahrestag des Sturzes Kaiser Helassies eine Aktion der eritreischen Aufständischen erwartet. Für das eritreische Problem müsse eine politische Lösung gefunden werden.

Präsident Ford hat seiner Besorgnis über den Anschlag auf die Nachrichtenstation Ausdruck gegeben und forderte die Militärregierung Aethiopiens zu energischen Schritten zur Befreiung der Geiseln und zur Fassung der Täter auf.

AMALRIK WIEDER IN FREIHEIT

Der Schriftsteller und Regimekritiker Andrej Amalrik, der am Samstag in Moskau festgenommen worden war, wurde wieder auf freien Fuss gesetzt. Nach eigenen Angaben hat ihm die Polizei eine Frist von drei Tagen gegeben, Moskau zu verlassen. Amalrik war erst im Mai nach fünfjähriger Haft und Verbannung freigelassen worden. Vor einigen Wochen hatte der Regimekritiker erklärt, er dürfe einerseits nicht in der Hauptstadt wohnen, könne aber auch andererseits auch nirgend woanders leben, da sein Haus abgerissen worden sei und er keinen Reisepass und kein Ausreisevisum erhalte.

Der BBC-Meldung ist zu entnehmen, dass Amalrik, ein Christ, mit einer moslemischen Frau verheiratet ist. Die sowjetischen Behörden boten ihm an, nach Israel zu fahren, doch hat Amalrik das Angebot abgelehnt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Rembrandt-Bild beschaedigt

Im Reichsmuseum in Amsterdam hat ein Irrer das weltberühmte Rembrandt-Gemälde „Die Nachtwache" durch dreizehn Stiche mit einem Küchenmesser schwer beschädigt. Der Täter ist ein 38jähriger Lehrer, der bereits einmal in einer Irrenanstalt interniert war. Der Wert des Gemäldes kann kaum geschätzt werden, beträgt jedoch mit Sicherheit mehrere Millionen Dollar. Ob das Werk wieder restauriert werden kann, ist fraglich.

PICASSO-PORTRAIT GESTOHLEN

In Paris ist aus der Wohnung eines Grosskaufmanns ein Picasso-Portrait im Werte von 300.000 Dollar gestohlen worden.

KEIN GENERALSTREIK IM LIBANON

Die Unruhen im Libanon hielten auch gestern an. Es war aber Ministerpräsident Karame gelungen, einen für gestern geplanten Generalstreik abzuwenden. Der Aufstand wurde von den Linksparteien des Libanons abgesagt.

Unruhen in Korsika

Die Unruhen auf der Mittelmeerinsel Korsika sind wieder aufgeflammt. Eine Kundgebung gegen die Regierung in Paris verlief vorerst friedlich. Anschliessend griffen etwa 200 Jugendliche eine Polizeistation an. Die Polizei setzte Tränengas ein, um die Demonstranten zu zerstreuen.

In den späten Abendstunden wurde ein Sprengstoffanschlag gegen das Finanzamt verübt. Es entstand Sachschaden. 23 Personen wurden bei den Unruhen verletzt.

Kabinettsbildung in Portugal

Die Kabinettsbildung in Portugal wird Tatsache. Fünf Sozialisten, zwei Vertreter der Demokratischen Volkspartei und ein Kommunist dürften dem neuen Kabinett angehören. Das in Grundzügen bereits vorgelegte Regierungsprogramm beinhaltet unter anderem ein Bekenntnis zu den demokratischen Grundfreiheiten, zur Demokratie in den Gewerkschaften und zur Meinungsfreiheit in den Nachrichtenmedien. Im Februar sollen demokratische Wahlen abgehalten werden.

Neue Taktik: Keine Befestigungslinie wird im Sinai errichtet

Der Generalstabschef Mordechai Gur erklärte, diesmal wird man wahrscheinlich davon absehen, eine Befestigungslinie im Sinai zu errichten. Die arabische Welt scheine eine politische Lösung militärischen Konflikten vorzuziehen.

Gur sagte im Fernsehen, mehr Geld wird für die Bereitschaft der Armee für alle Eventualitäten investiert werden.

Die IAP, die die Frage interner Wahlen und aktuelle prinzipielle Fragen diskutieren wird, hat ihre für Donnerstag anberaumte Sitzung bis nach den Sukkot-Feiertagen verschoben.

Papua ist ab heute unabhängiger Staat

Nach hundertjähriger Kolonialherrschaft und australischem Protektorat wird Papua heute die Unabhängigkeit erhalten.

Die Aufhebung der für die UN ausgeübten Treuhandschaft und die Gewährung der vollen Unabhängigkeit war für den 1.12.1974 vorgesehen. Differenzen zwischen den verschiedenen politischen Gruppierungen, wirtschaftliche Probleme und separatistische Umtriebe liessen im Juli 1974 den Regierungschef Michael Somare eine eventuelle Verschiebung der offiziellen Unabhängigkeitserklärung auf einen Zeitpunkt im Jahre 1975 andeuten.

Mein lieber Mann

MOSCHE ROSENBAUM

hat uns für immer verlassen.

Julie Rosenbaum geb. Oettinger und Familie

Die Beerdigung hat am 14.9.75 stattgefunden.

…n tiefer Trauer geben wir den Tod unserer vielgeliebten

RUTH ZAK

geb. SPITZER

…ekannt, welche am 14.9.1975 in New York nach langem …eiden verschieden ist.

Das Begräbnis findet **morgen, Mittwoch**, den 17.9.1975, …m 13.00 Uhr, vom **Rambam-Krankenhaus in Haifa** aus, …uf dem alten **Friedhof Hof-Hakarmel** statt. …Transportmöglichkeit ist vorgesehen.

Dr. GEORGE A. ZAK, New York
JUDITH WOLFHEIM geb. Spitzer und Familie, Cholon
SONJA UNGER und Familie, Haifa

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer teuren Mutter und Grossmutter

NUNCIA LIFSCHUETZ

Tochter von JOSEF

geb. in Waskuc, Bukowina

mit.

Die Beerdigung findet **heute, Dienstag**, den 16.9.1975, um 1.30 Uhr nachmittags von der städtischen Beerdigungshalle, Dafnastrasse 5, Tel Aviv aus, auf dem Friedhof in **Cholon** statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
SOHN, TOCHTER, BRUDER, SCHWIEGERSOHN, SCHWIEGERTOCHTER und ENKELKINDER

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren Mutter

ANNA SCHNEEBERG

(Bukowina — Kirjat Bialik)

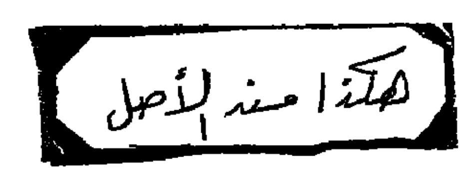
bekannt.

Die Beerdigung findet **heute** Dienstag, den 16.9.1975, auf dem Friedhof **Zur Schalom** statt. Sonderautobus steht zur Verfügung, **Kirjat Bialik, Haamatimstr. 13**, um 3.45 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
HERTA und MIKI MARCOWITZ, Tochter und Schwiegersohn und die übrige Familie

---

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

ZWEI JAHRE NACH DEM JOM KIPPUR-KRIEG

Dawar erklärt im Leitartikel. dass das Trauma des Jom Kippur-Krieges uns noch lange beherrschen wird. Die Plötzlichkeit des Angriffs am Heiligen Tage und die ersten Erfolge der Ägypter haben nicht nur die Verteidigungslinie Israels. sondern auch viele Illusionen bei uns zerstört. Die grossen Verluste haben dazu beigetragen. den Jom Kippur-Krieg *zu einem schmerzvollen* Ereignis zu machen. durch das Israels Seele verwundet wurde. Dieser Eindruck wurde nicht durch das Endergebnis des Krieges verändert. als es der Armee Israels gelang. bis in die Nähe von Kairo und bis in die Umgebung von Damaskus vorzustossen. Es lässt sich nicht bestreiten. dass die Araber bedeutende politische Erfolge errangen und dass die Vereinigten Staaten einen Teil der arabischen Länder umschmeicheln. um ihren Einfluss im Nahen Osten zu erweitern. Bedauerlicherweise führen wir weiter ein „normales" Leben. besonders auf dem Gebiete der Wirtschaft. als ob nichts geschehen sei. Auch daraus können *sich* grosse Gefahren ergeben. wenn wir nicht im Anschluss an den Jom Kippur-Krieg die entsprechenden *Lehren ziehen.*

Al Hamischmar ist der Auffassung. dass Israel seine Lehren gezogen hat. Politische Bemühungen begannen. die ihren Niederschlag im Interimsabkommen zwischen Israel und Ägypten fanden. Dieses Interimsabkommen kann eine grosse Wandlung im Nahen Osten herbeiführen. Ein Erfolg ist aber in erster Linie davon abhängig. ob sich der Präsident Ägyptens gegen den Druck der anderen Araberstaaten halten kann. Israels Regierung muss sich bemühen. von einem Teilabkommen zu einer Gesamtregelung mit allen arabischen Staaten zu gelangen und eine Lösung für das Problem der Chancen für *einen* solchen Ausweg hängen auch von der Zusammenarbeit der beiden Weltmächte im Nahen Osten ab.

Die Jerusalem Post glaubt, dass die Bevölkerung Israels langsam ihr Gleichgewicht wiederfindet. das sie nach dem Jom Kippur-Krieg zeitweise verloren hatte. Die Rückkehr zum Gleichgewicht soll nicht die Vorkriegssituation wiederherstellen, sondern eine Wandlung *herbeiführen, mit* deren *Hilfe* wir vorsichtig alle Mängel überwinden können, die der Jom Kippur-Krieg aufgedeckt hat.

EINE WICHTIGE ERNENNUNG

Haarez geht auf die Ernennung von Israel Tal zum Assistenten dees Vrteidigungsministers ein. Tal war schon zuvor einer der ständigen Mitarbeiter im Verteidigungsministerium. Es ist nun die Frage, *ob ihm die neue Ernennung* zusätzliche Aufgaben und besondere Bedeutung einbringen wird. Die Armee Israels hatte Kämpfer. die vielleicht bedeutsamer waren als Tal. Es ist aber zweifelhaft. ob sich jemand mit Ausnahme von Jadin mit ihm als Organisator und Erzieher vergleichen kann. Laut dem Ernennungsschreiben soll Tal die zivile und die militärische Abteilung im Verteidigungsministerium koordinieren. Seine *Fähigkeiten* und seine Kenntnisse können die Qualität der grossen Maschine des Verteidigungsapparates verbessern. *Es bleibt nur offen.* ob Tal in der Praxis die Vollmachten erhalten wird. die sein Ernennungsschreiben vorsieht. Haarez sieht auch die Ernennung von Tal in grösserem Zusammenhang mit den Erfahrungen. die Israel seit dem Jom Kippur-Krieg gesammelt hat. Nur ein Unwissender wird bestreiten ,dass sich Israel von dem Schock des Krieges in befriedigendem Tempo erholt. Wir leben in einer schweren Zeit und werden weiterhin schwere Zeiten erleben. Die Taten unserer Politiker werden sich daher vor der *Prüfung* durch die Geschichte zu bewähren haben.

DAS SUKKOT-FEST KOSTET VIEL GELD



Noch am Abend nach dem Jom Kippur begannen die Vorbereitungen für das Sukkot-Fest — der Bau der Laubhütte und die Zusammenstellung des Feststrausses. Dieser Feststrauss wird in diesem Jahr sehr hohe Ausgaben erfordern. weil sowohl die Preise für die Palmzweige wie auch für den Etrog bedeutend gestiegen sind.

AUCH VERBRECHERWELT HIELT JOM KIPPUR

Wie in jedem Jahr erhielt auch dieses Mal die Polizei während der ersten Tage des neuen Jahres eine kleine Ruhepause. Schon fast traditionsgemäss ereigneten sich in diesen Tagen nur wenig schwere Verbrechen. Die Unterwelt hielt offenbar auch Besinnungstage.

Israels Lebensstandard überschreite[t] weit den eines Entwicklungslande[s]

Von E. JACOB

Der Präsident der israelischen Staatsbank Mosche Sanbar musste bei seinem Besuch in den Vereinigten Staaten Bemerkungen der Vertreter der Weltbank anhören. dass Israel keine Anleihen mehr bekommen könne. da es ja *eigentlich* kein Entwicklungsland mehr sei. Sanbar verwies auf die Notwendigkeit. mit besonderer Schnelligkeit in unseremLande Entwicklungsprojekte durchzuführen. Ausserdem erklärte er, dass die Ziffern über das Nationaleinkommen wegen der Differenz zwischen den offiziellen und den realenKursen für das Pfund irreführend sind. Aber nicht nur das National*einkommen muss Zweifel* hervorrufen .ob Israel ein Entwicklungsland ist. Der Lebensstandard in unserem Staate hat sich so verblüffend nach oben entwickelt. dass wir tatsächlich kaum noch in die Reihe der eigentlichen Entwicklungsländer eingereiht werden können.

Vergleiche mit anderen Staaten hinken. Aber dennoch ergeben sich aus ihnen interessante allgemeine Hinweise.

Richten wir deswegen einen kurzen Blick auf die Güter und Lebensverhältnisse in der grossen Welt. Auf je 100 Einwohner Japans kamen im Jahre 1971 nur 100 Privatautos, während im erwähnten Jahre 450 Bürger der USA unter 1000 über ein Auto verfügten. In Luxemburg konnten 300 ein Auto ihr eigen nennen, wäh*rend es in Deutschland 250* waren. In Israel hatten damals (1971) nur 45 Bürger unter 1000 ein Privatauto. aber inzwischen ist die Zahl der Autos gewaltig angestiegen. Heute verfügen 26 Prozent aller Landeseinwohner schon über ein Privatauto.

Welches von unseren jungen Ehepaaren würde sich bereit finden, eine Wohnung zu nehmen. in der es nicht ein erstklassiges Bad und eine ebenso erstklassige Toilette gibt? Aber noch im Jahre 1968 mussten in Deutschland 14 Prozent der *Einwohner in Bebausungen ohne* diese Einrichtungen leben. dagegen waren Belgien und andere westeuropäische Staaten fast bis auf 100 Prozent vorgeschritten. Nur Frankreich machte eine Ausnahme: **Im Jahre 1966 hatten nur 54,8 Prozent aller Wohnungen Bad und Toilette, aber inzwischen hat sich die Situation zum Besseren geändert.**

In Irland kamen im Jahre 1973 auf je 1000 Einwohner 100 Telefone. in Dänemark 200 und in der Schweiz 365, während in Israel im Jahre 1973 erst *110* von *je 1000* Einwohnern Telefone in ihren Wohnungen hatten. Den Vogel schossen natürlich die Vereinigten Staaten ab. *wo* 650 von je 1000 Einwohnern Telefone besassen.

EIN GEWALTIGER AUFSTIEG

Bei allen Vergleichen kann nicht übersehen werden, dass der Lebensstandard in unserem Staate einen gewaltigen Aufstieg genommen hatte. In den letzten zehn Jahren hat sich z.B. die Zahl der Tonbandapparate in Besitz israelischer Fa*milien verzehnfacht. 94 Prozent* aller Haushaltungen besitzen einen elektrischen Kühlschrank und 80 Prozent einen Fernsehapparat. 1958 hatten nur 9 Prozent der Familien eine Waschmaschine ihr eigen nennen können. heute ist eine Waschmaschine in 61 Prozent der Haushalte zu finden. Am auffälligsten ist die Veränderung bei Privatautos. 1962 hatten nur 4 Prozent der Familien in unserem Lande Privatautos, heute sind es bereits 26 Prozent. Das Anwachsen der Zahl der Privatautos hat sich wohl verlangsamt, aber das Ansteigen geht weiter. **Prüft man die trockenen statistischen Ziffern noch nach ethnischen Gesichtspunkten, so ergibt sich, dass sogar 44 Prozent aller jüdischen Familien in Israel ein Auto besassen, während bei den Minderheiten die Zahl entsprechend geringer war.**

Der Lebensstandard hat sich übrigens nicht nur bei den geschilderten Verbrauchsgütern verändert, seine Steigerung spiegelt sich auch in den Lebens- und Essgewohnheiten wider. Von 1950 bis 1973 hat sich der Fleischverbrauch verzehnfacht. bei Eiern ist eine Steigerung um 50 Prozent fest*zustellen.. dagegen sanken* Fische auf ein Drittel und auch Brot und Kartoffeln spielten eine weit geringere Rolle im israelischen Speisezettel. Die Essgewohnheiten der Zena-Jahre wurden eindeutig durch den Überfluss an Fleisch und anderen teueren Nahrungsmitteln beeinflusst. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Steigerung des Lebensstandards steht auch das Anwachsen des Alkohol-Konsums und des Verkaufs teurer Spirituosen, wenn auch von einem Alkoholismus im Sinne der westlichen Staaten bei uns nicht gesprochen werden kann.

Parallel zur Steigerung des Lebensstandards ist eine Zusammenballung der Bev[ölke]rung in Grosstadtbezirken [fest]zustellen, während unsere [Regie]rung doch immer wieder [eine Zer]streuung der Bevölkerung [und die] Besiedlung der Entwickl[ungs]orte empfiehlt.

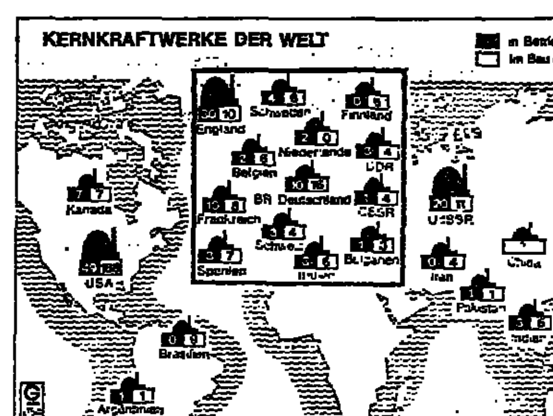
ZUSAMMENBALLUNG IN STÄDTEN

Eine im Mai 1972 du[rchge]führte Untersuchung [ergab,] dass im weiteren Umkrei[s von] Tel Aviv. im Bezirk von F[...]na im Norden bis Rischo[n le]zion im Süden. fast 1,1 [Millio]nen Einwohner lebten. d[...] *Prozent der gesamten Be[völke]*rung. Das eigentliche Tel [Aviv] zählt 364.000 Einwohner.

Im Umkreis von [...] wohnten 336.000 Einw[ohner,] 19,3 Prozent der gesamt[en Be]völkerung. In der Stadt [...] selbst betrug die Zahl de[r Ein]wohner 220.000. Jerusale[m,] nicht von einem solchen [Kranz] städtischer Siedlungen u[mgeben] wie Tel Aviv und Haifa zählte insgesamt 314.000 [Ein]wohner. *In den drei städ[tischen]* grossen Zentren waren [...] 1.7 Millionen Einwohner [zu]sammengeballt. die 61 [Prozent] der jüdischen Bevöl[kerung] (55.3 Prozent der gesamte[n Lan]deseinwohnerschaft) [...]chen.

Ob diese Tendenz so [...] geändert werden kann, ist [zu be]zweifeln.

Ein grosser Teil des [Wirt]schaftspotentials hat sich [in den] drei städtischen Zentren [...]gert. und deswegen strebe[n auch] die Einwanderer, di[e ins] Land kommen. mit aller [...] danach. eine Wohnung [in] Carmiel oder Dimona. [...] im Umkreise von Te[l Aviv] und Haifa zu bekommen.



STANDARDSYMBOL DER WELT — KERNKRAFT[WERKE]
Trotz aller Proteste sind jetzt bereits 163 Atomkraftw[erke in] Betrieb und weitere 332 in Bau oder bestellt. An de[r Spitze] stehen die USA. deren 49 Kernkraftwerke eine Nettoleist[ung von] 31.773 Megawatt und damit etwa die Hälfte der Weltpr[oduktion] liefern.

Die Fussballsaison beginnt in diesem Jahr erst am 25. Oktober

(pen) Erst am 25. Oktober beginnt die wohl dramatischste Fussballsaison. die Israel je gesehen hat. Der Beginn der Meisterschaft musste verschoben werden. da zuerst die Militärmeisterschaften durchgeführt werden und Zahal wohl kaum *seine besten Spieler für die* normale Meisterschaft freigestellt hätte. Was allerdings an dieser Meisterschaft noch normal ist, bleibt die Frage. Es kann bereits heute festgestellt werden. dass die israelische Fussballmeisterschaft 1975/76 mit Sport wenig zu tun haben wird.

18 Klubs werden die Nationalliga bilden. wobei neben den beiden Aufsteigern Makkabi Haifa und Makkabi Ramat Gan sämtliche bisherigen Teams. also auch Betar Jerusalem und *Makkabi Petach Tikwa in* der obersten Liga verbleiben. Damit verschiebt sich das Kräftegleichgewicht innerhalb dieser Liga wesentlich, wird doch die Dominanz von Hapoel erstmal gebrochen.

Am Ende der Saison steigen nicht weniger als sechs Klubs ab und werden nur durch zwei neue ersetzt, sodass ab übernächster Saison nur noch 14 Klubs der Nationalliga angehören.

In den beiden A-Ligen spielen dieses Jahr nur je 17 Klubs. da die beiden Aufsteiger nicht ersetzt werden. Auch hier *wird* ein dramatisches Abstiegsrennen beginnen, da ab übernächster Saison anstelle der jetzigen zwei A-Ligen eine Landesliga mit 14 Klubs treten wird. Anders ausgedrückt heisst das. dass von den jetzt 34 Klubs zwei aufsteigen und höchstwahrscheinlich nicht weniger als 20. also rund zwei Drittel absteigen werden.



Die Anhänger von Betar Jerusalem und Makkabi Petach Tikwa können jubeln — ihre Klubs bleiben in der Nationalliga. Die Freunde des Fussballs als Sport werden sich aber ab 25. Oktober noch weniger freuen können als bisher.

Es muss wohl nicht besonders betont werden. dass die Gefahr von neuen Drohungen und Bestechungen, von neuen kriminellen Taten, noch nie so gross war wie in der kommenden Saison. Zwar hat der *Erziehungsminister* nun vorgeschlagen, künftig auf die sogenannten Radiusstrafen (Heimspiele werden mindestens 50 Ki*lometer* vom *Klubsitz entfernt* ohne Publikum ausgetragen) zu verzichten und dafür die wirksameren Punktabzüge in Kraft zu *setzen, ja sogar mit* Klubauflösungen gedroht, doch die Wirksamkeit dieser Massnahme darf angezweifelt werden, zumindest solange, als die Schuldigen der Misstände der letzten Saison nicht bestraft werden. Was der für Sport zuständige Erziehungsminister Jadlin eine „Reorganisation des Fussballsportes" nennt, ist in Wirklichkeit eine Generalamnestie für *Kriminelle.* die weder ihren Taten abgeschworen, noch bereut haben und auch nicht einmal das Versprechen zur Besserung *abgeben mussten. Die* einzig richtige Alternative zu dem, was die Sprecher von Makkabi und Betar „die beste von vielen *schlechten Alternativen"* nennen, ist und bleibt die Verschiebung des Meisterschaftsbeginns, bis alle greifbaren Schul*digen bestraft sind*. und *mag* dies auch noch Monate dauern.

AN UNSERE ABONNENTEN :

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten; **werden gebeten, die Abonnementgebühren in Höhe von IL 84.00 für die Monate SEPTEMBER und OKTOBER 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit** die Lieferung der Zeitung auch nach dem 20. September 1975 zugesichert bleibt.

Pe[rsönliche] Mahnungen werden nicht versandt.

CHAG SAMEACH

„ISRAEL NACHRICHTEN" CHADSCHOT ISRAEL
Vertriebsabteilung

der Film Tip für Si[e]

In dieser Woche ohne Premieren *sei zunächst* auf die bereits ausführlich besprochenen Filme hingewiesen. Zu den empfehlenswerten gehört ausserdem ohne Zweifel **„French Connection II"** (Tel Aviv, T. A.; Orion, Jerusalem; Ramat Gan, R.G.); hierin geht es um die Jagd nach dem Rauschgiftschmuggler Charnier (Fernando Ray), die den New-Yorker Polizeidetektiv „Popeye" Doyle (Gene Hackman) nach Marseille führt. **„The Mean Machine"** oder „Abgemachtes Spiel" (Mograbi, Tel Aviv) mit Burt Reynolds im Mittelpunkt verheisst eine recht spannende Handlung. Mehr auf der amüsanten Seite liegt **„The War between Men and Women"** *(Ben Jehuda, Tel Aviv),* ebenfalls mit Spitzendarstellern wie Jack Lemmon, Barbara Harris und Jason Robards. Auch **„Alfie Darling"** ist wieder in Israel (Maxim, Tel Aviv), diesmal mit Alan Price anstelle von Michael Caine in der Titelrolle, als Sexkomödie im britischen Stil aufgemacht, allerdings nicht ganz überzeugend. Für Liebhaber von Krimis im Chicago-Stil ist **„Brannigan"** zu empfehlen (Cinerama, Tel Aviv), wiederum von John Wayne dargestellt, der dieses Mal in London nach Verbrechern sucht.

Aus dem Cinemathek-Programm am Mittwoch seien erwähnt: „La Guerre est finie" von Alain Renais um 21.30 Uhr **in Tel Aviv, „La Rapture"** von Claude Chabrol um [...] **in Jerusalem, „Il Gia[rdino dei] Finzi Contini"** von Vi[ttorio de] Sica um 19 Uhr in H[aifa].

„CSARDASFUER[STIN]" ALS EIS-REV[UE]



Heute am Dienstag [...] Uhr beginnt im Sport[palast] Jad Elijahu das zw[eite] Gastspiel des „Europa I[...]ters" mit 65 Mitwirken[den] von Hans Jürgen Bäum[ler,] [Ka]thy Steel und Willy B[...] [an] der Spitze stehen, mit [...] bietung der „Csardasfü[rstin" ...]

kleine ANZEIGEN

auf westl[...]

Akabas Hoffn[...]

…tandard übers… Entwicklungs…

Kairo hofft auf westliche Hilfe

Von unseren Korrespondenten
ALBERT SCHNEIDER und HORST J. ANDEL

Aegypten ist man mit Ge-…ung darueber erfuellt, dass endlich die ehrgeizigen in-…ellen Entwicklungsplaene …lie Suez-Kanalzone unein-…raenkt in Angriff genom-… werden koennen: Der Auf-… dieses Gebietes werde dem … den seit langem ersehnten …sen Sprung" ins zwanzigste …undert erlauben.

…ner der Verhaeltnisse sind …bsolut darueber einig, dass …eberwaeltigende Mehrheit …egyptischen Bevoelkerung …das Abkommen sei. Die …ter seien seit langem …muede und haetten es satt, …die grossmaeuligen Araber …n anderen Ländern den …hinzuhalten und dafür nur …k zu ernten. Ein Alexan-… Buerger, der kaum seine …gung zurückhalten konnte, …e, es sei schade, dass der …„Rais" Gamal Abdel Nas-… …esen Tag nicht mehr erlebt … Auch er haette, wie dieser … von der Strasse glaubt, … gezoegert, seinen Namens-… unter dieses ehrenhafte …mmen zu setzen. Es ist …haupt bemerkenswert, wie …die Aegypter davon ueber-… sind, dass sie einen an-…ligen Kompromiss gefun-…haben. Sie glauben, dass …eine gute Basis fuer einen …chen ehrenhaften Frieden …

…iroer Regierungskreise ge-… sich allerdings mit dem …ten Erfolg nicht zufrieden. …eisen warnend darauf hin, … der Vertrag nur Bestand … könne, wenn ihm ein ent-…ender fuer die Golan-Hoe-…olge. Hier ist man aber da-…ueberzeugt, dass die Bereit-… dazu in Damaskus vor-…n sei. Aegypten werde …seits alles tun, um diese …schaft zu foerdern. Auf … Problem der Palästina-…htlinge angesprochen, … man hier, man duerfe es …falls aus den Augen lassen. … muesse allerdings auch da-… ausgehen, dass seine Rege-… noch lange Zeit in …ruch nehmen werde.

…s Lobes voll ist man am …eber Henry Kissinger. Prae-…t Sadat habe sich in seinem …od nicht getaeuscht. Das …chuss-Vertrauen habe sich … ausgezahlt, und Kissinger … sich seinen Friedensnobel-… voll verdient. Auch die …n wuerden schliesslich ein-…, welchen Dienst ihnen ihr …bensgenosse geleistet habe. … im Maerz schon das …itern Kissingers und das … seiner politischen Karriere …bezeit habe, muesse sich … selbst dementieren. In Aegypten wuerde man es nicht ungern sehen, wenn Kissinger eine noch bedeutendere Stellung auf der internationalen politischen Szene einnaehme. „Aus diesem Holz sind Praesidenten geschnitzt", meinte beziehungsreich ein der Regierung nahestehender Journalist

Sieht man einmal ab von den pathologischen Angriffen aus dem Lager des libyschen Militaerdiktators Oberst Moammer el-Gadafi, stoesst das Abkommen in den arabischen Hauptstaedten bislang auf eine bemerkenswert nuechterne Beurteilung.

Einen Strich durch ihre Rechnung gemacht sieht nur d. „Palästinensische Befreiungs-Organisation" (PLO) Jassir Arafats. Trotz der ihr in jüngster Zeit zuteil werdenden voreiligen internationalen Anerkennung haben sich die westliche Supermacht und die arabische Fuehrungsmacht ungeruehrt ueber ihre Interessen hinweggesetzt. Bassam Sharif, ein pockennarbiger Pseudo-Intellektueller aus dem engeren Fuehrungskreis um Arafat sagte in ohnmaechtiger Wut ueber das Kissinger-Abkommen, es trage nicht zum Frieden bei, weil es von den USA erkauft und erpresst worden sei. Frieden gebe es nur nach der Errichtung einer „demokratischen Gesellschaft in ganz Palaestina". Die Freischärler glauben der ägyptischen Versicherung nicht, der Vertrag sei rein militaerischer Natur. Das Abkommen sei schon allein durch seine Existenz ein Politikum. Man könne militärische u. politische Probleme keineswegs scharf voneinander trennen. Die Hoffnung der Palästinenser ist jetzt, das Papier von Alexandria und Jerusalem werde nur eine vorübergehende Abkühlung mit sich bringen, aber keinen Frieden. Dazu beitragen dürfte die PLO durch eine verstärkte Wiederaufnahme der Guerrillataktik.

So bemerkenswert die Uebereinstimmung im Widerstand der Radikalen auf beiden Seiten gegen den Vertrag ist, so beweist die PLO-Kritik immerhin die Echtheit des ägyptischen Wunsches nach einer dauerhaften politischen als Folge der jetzt erzielten militärischen Lösung. Die Palästinenser haben durchaus erkannt, dass kein Raum mehr für ihre Forderungen bleibt, wenn Ägypten und Syrien territorial befriedigt sind und aus dem Konflikt ausscheiden. Allein haben sie keine realistische Chance mehr gegen den Zionismus.

Auf arabischer Seite konstatiert man jetzt, Israel habe zwar nicht wenig gegeben, es habe aber auch viel bekommen. Die Ägypter hätten sich mit der Existenz des zionistischen Staates und mit der noch einige Zeit dauernden Besetzung eines grossen Teilen ihres asiatischen Territoriums abgefunden. Ihr Ausscheiden aus dem Nahostkonflikt sei von nun an vorprogrammiert.

Voraussetzung für diese Entwicklung ist aber, wie man arabischerseits hinzufügt, das politische Überleben Präsident Sadats. Beide Seiten seien so hochgerüstet wie nie zuvor. Bei einem neuen Konflikt stehe man wahrscheinlich an der letzten Schwelle vor einem lokalen Atomkrieg. — Die Schlüsselfrage sei, ob Sadat die nächsten drei Monate überleben könne. Ägyptens Bevölkerung werde den Wert des Vertrages daran messen, welche greifbaren materiellen Vorteile für sie mit ihm verbunden seien.

Man brauche jetzt ein Bündel von flankierenden Massnahmen zur Stützung Präsident Sadats. Das Geld aus den USA müsse rasch und in grossen Mengen fliessen. Die Europäische Gemeinschaft solle ihren Teil dazu beitragen, indem sie Ägypten schleunigst in Brüssel assoziiere. Aus Intellektuellenkreisen empfiehlt man unter anderem auch die Verleihung des Friedensnobelpreises an Sadat, vielleicht gemeinsam mit dem israelischen Ministerpräsidenten Jitzchak Rabin. Sadat müsse so gestärkt werden, dass sich niemand mehr an ihn wage oder dass im Fall seines Sturzes auch jeder denkbare Nachfolger es nicht wagen könne, zur Politik der Konfrontation zurückzukehren.

Philister über dir…

EIN VOLK OHNE NAMEN, DAS EINEM LAND EINEN NAMEN GAB

In einer Gesellschaft behauptet plötzlich einer der Anwesenden, dass der Gesprächspartner doch „ein alter Philister sei". Einige der Gäste lächeln, sie verstehen den Hinweis. Der Sprachgebrauch nennt „Philister" einen kleinlichen Menschen, nicht aufgeschlossen. Nach Buchmann bezieht es sich auf die Bibelstelle, in der berichtet wird, dass die Philister Isaak um seinen Besitz an Feldfrucht und Vieh beneiden, und die Brunnen verstopfen, die die Knechte Abrahams gegraben haben …

Philister wird das nichtsemitische Volk genannt, das in der historischen Periode, in der die Stämme der Hebräer Aegypten verlassen und das Land Kanaan vom Osten her besiedeln, das südliche Küstengebiet besetzen, fünf Handels-und Hafenstädte zu ihren Stadtstaaten ausbauen. Ein früherer Versuch, an der ägyptischen Küste zu landen, sich dort niederzulassen, wird von Ramses III. abgewehrt, trotz ihrer damals so modernen Bewaffnung mit Kampfwagen und eisernen Speeren. In Kanaan sind sie den Israelstämmen überlegen, die sie ins Bergland vertreiben. Sie rauben die Bundeslade, das fahrbare Heiligtum, das Zeichen der Stammesgemeinschaft. In der Schrift wird von Schimschon erzählt, der die Philister erfolglos bekämpft. Der junge David besiegt Goliat, den Helden aus Gat, aber nach einer verlorenen Schlacht fürchtet er die feindliche Propaganda: ‚Sagt es nicht in Gat, verkündet es nicht in den Strassen Aschkelons, dass die Töchter der Philister sich nicht erfreuen…', denn König Schaul ist gefallen und dessen Sohn Jonatan. Später als König rekrutiert David seine Leibgarde aus ‚Kreti und Pleti', aus Kretern und Philistern, um die Neider im eigenen Lager niederzuhalten. — In der Bibel werden die Philister als „Seevölker" bezeichnet. Sie dringen von der See aus ein. Leider hinterlassen sie keine „Besuchskarten", beschriebene Stellen, Obelisken, Tontafeln, die den Namen ihres Stammes oder ihrer Stämme verraten. Die Bewohner Kanaans nennen sie „Plischtim". Eindringlinge, Paleschet, das „besetzte Gebiet" wird zum Philisterland, eine Bezeichnung, die von hellenistischen Händlern später für das ganze Land benutzt wird, und in der gräzisierten Form als Palästina, durch Hadrian, 135 A.D., nachdem er den Bar Kochba-Aufstand niedergeschlagen hat, und „Judea capta" ist, Juda besiegt, untergeben, zur Bezeichnung des Landes wird. Niemand denkt mehr daran, wie der Name tausend Jahre früher entstanden ist. Schliesslich möchte doch nicht jeder, der sich seit römischen Zeiten als Palästinenser bezeichnet, ein „Eindringling" sein, jemand der eine „Plischa" gemacht hat, der in etwas eingebrochen ist …

Einige Theorien bemühen sich, Ursprung und Herkunft der Philister zu klären. Die „Seevölker" sollen und können von der kleinasiatischen Küste kommen, wo achäische Stämme siedeln, wo sich Troja befunden hat, oder von den ägäischen Inseln, oder aus Kreta. Keramikfunde zeigen eine gewisse Aehnlichkeit mit der mykenischen Kultur. — Bei Amos heisst es: 9/7: „Habe ich nicht Israel aus Aegypten geführt, und die Philister aus Kaphtor", wobei einige Forscher Kaphtor mit Kreta identifizieren. Den Städten und Siedlungen lassen sie ihre semitischen Namen. Asa, aus dem Wort machen die Griechen Gaza, ist ein befestigter Platz. Man benutzt das Wort überall zur Bezeichnung eines feinen „gazaähnlichen Gewebes". Aschkelon kommt von Schekel, der gewogenen Münzeinheit. Ein Wort, das im Jahre 1815 die Engländerin Lady Hester Stanlope anregt, nach den „Schätzen" zu graben, die in einer Stadt mit dem Namen „vergraben" sein müssten … Sie legt die Kunstwerke frei und zertrümmert sie, um an das Gold und Silber zu kommen … Der Name lebt in einer Zwiebelart fort. Aus Ascalonia der Lateiner wird sie Escallion, die die Deutschen Eschalotte oder auch nur Schalotte nennen. Der Name Aschdod bedeutet soviel wie Hang, Abhang, und Gat ist die Weinpresse oder Zisterne.

In der geschichtlichen Entwicklung versuchen d. Philisterstädte ihren levantinischen Charakter zu erhalten, lange nachdem die „Philister" von der politischen Bühne verschwunden sind. Eine geschickte Lokalpolitik erhält ihnen den Status der „freien Städte". Nach dem Alexanderzug werden sie hellenistisch. Herodes verschönt Aschkelon und baut es so aus, dass fast alles, was wir heute an Ruinen bewundern, aus seiner Periode stammt, obwohl er Caesarea als seinen Hafen errichtet. Mit dem Ende der byzantinischen Herrschaft, dem 7. Jhdt., wird das Küstengebiet zur wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit verurteilt. Es gibt keinen internationalen Handelsverkehr mehr. In der Kreuzfahrerperiode erleben die Hafenplätze einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung, der nach 1270, nach der Zerstörung Aschkelons, endet. Die Städte verfallen, nur Gaza bleibt als kleines Handelszentrum besiedelt, am Karawanenweg nach Aegypten, dem „Philisterweg" der Bibel, der via maris der Römer. An und auf den alten Ruinenhügeln werden erst in unseren Tagen neue Städte errichtet, Aschkelon, Aschdod mit dem Tiefseehafen, Gat, die Stadt des nördlichen Negew.

Vielleicht buddeln die Archäologen doch noch einen Tonscherben aus, ein Papyrus, mit einer Inschrift, die man entziffern kann, mit Hinweisen auf den Namen der „Meervölker", der „Eindringlinge" jener Tage. In Ermangelung einer besseren Bezeichnung nennen wir sie weiter Plischtim. Philister, wie man es seit dreitausend Jahren gewohnt ist. Ueber die Philister besteht eine vielbändige Literatur, über das Volk, das namenlos in die Geschichte eingegangen ist, aber nicht anonym, das einem Lande den Namen gegeben hat: Palästina: das Philisterland, das Land der Eindringlinge …

H. W. Goldstein

Akabas Hoffnung heisst Phosphat

Wenn König Hussein von Jordanien mit seiner weissen Motorjacht vom Landesteg seiner Strandvilla in Akaba zum Wasserskifahren ablegt, schauen ihm die Matrosen der israelischen Küstenschutzboote interessiert zu. Meist brauchen sie nicht einmal ein Fernglas: Denn der nördliche Zipfel des Golfs von Akaba, in dem — durch die Stacheldrahtverhaue der israelisch-jordanischen Grenze getrennt — die Häfen Eilat und Akaba eng nebeneinander liegen, ist nur etwa zehn Kilometer breit.

Husseins Villa liegt nur einige hundert Meter von dieser Stacheldrahtgrenze entfernt zwischen Palmen und blühenden tropischen Büschen. Hier fanden in früheren Jahren geheime Gespräche zwischen dem jordanischen Monarchen und israelischen Politikern statt, die erst später bestätigt, dann dementiert und schliesslich wieder bestätigt wurden; hier empfängt Hussein ausländische Staatsgäste und Freunde zu zwanglosen Begegnungen.

ISRAELS HAFEN EILAT IN SICHTWEITE

Bei den in der Bucht vor Reede liegenden Frachtschiffen und Tankern ist oft nicht auszumachen, ob sie auf einen freien Liegeplatz an den Kais von Eilat oder Akaba warten: auf dem Wasser markieren nur einige Bojen die Trennungslinie zwischen den beiden feindlichen Welten, und schon mancher Akaba-Tourist wurde auf einer Bootsfahrt im Golf von israelischen Wasserschutzpolizisten darüber belehrt, dass er soeben auf israelisches Hoheitsgebiet geraten sei. Zu ernsten Zwischenfällen ist es im Golf jedoch seit dem Juni-Krieg des Jahres 1967 nicht gekommen.

Dieses enge Nebeneinander zwischen Eilat und Akaba hat zu einer Konkurrenzsituation geführt, in der sich die jeweilige Entwicklung des Nahostkonflikts unmittelbar widerspiegelt. Durch den Juni-Krieg 1967 wurde Akaba direkt in Mitleidenschaft gezogen:

Die Schliessung des Suezkanals als Folge des Krieges stoppte die gerade in Gang gekommenen Exporte jordanischen Rohphosphats über Akaba in europäische Häfen. Während Akaba stagnierte, blühte Eilat auf: Tankschiffe mit Rohöl aus dem Iran liefen Eilat an, von wo das Oel über die Pipeline in den Mittelmeerhafen Aschkelon gepumpt und von dort mit Tankern nach Europa transportiert wird.

ANSCHLUSS AN DIE HEDSCHAS-BAHN

Die Wiedereröffnung des Suezkanals hat die Situation erneut verändert. Während Israel mit grösseren Einbussen im Rohöl-Transportgeschäft rechnen muss, weil die kleineren Tanker jetzt wieder den Suezkanal benutzen können, sind für Jordanien, das seine Phosphatproduktion in den letzten Jahren vervielfacht hat, die europäischen Importhäfen wieder in greifbare Nähe gerückt. Akaba steht vor einem Wirtschaftsboom, auf den es sich jahrelang vorbereitet hat.

Für Jordanien hätte die Wiedereröffnung des Suezkanals gar nicht passender kommen können; bereits 1969 war mit Bonner Entwicklungshilfe der Hafen von Akaba von einer deutschen Grossfirma ausgebaut und modernisiert, waren neue Verladekais und Lagerhallen für das Phosphat errichtet worden. In diesem Sommer wurde — wieder mit deutscher Entwicklungshilfe — die 114 Kilometer lange „Phosphat-Bahn" nach Akaba fertiggestellt. Statt wie bisher auf der Strasse, kann nun das Phosphat aus den südlich von Amman liegenden Gruben von El Hassa zunächst über die legendäre Hedschas-Bahn und dann über das neue Anschlusstück direkt in den Hafen von Akaba transportiert werden. Gegenwärtig werden in Akaba jährlich rund 700.000 Tonnen Phosphat für den Export verschifft; wenn die neue Eisenbahnlinie ihre volle Kapazität erreicht hat, werden es pro Jahr rund 1,5 Millionen Tonnen sein, die allein über die Schiene nach Akaba rollen.

LICHTBLICK FUER JORDANIENS FINANZEN

Für Jordanien, dessen Staatshaushalt bislang immer noch auf grosszügige Kredite der USA und Zuwendungen arabischer Oelstaaten angewiesen ist, bedeutet der Phosphatexport zunehmende finanzielle Unabhängigkeit. Phosphate, über die Jordanien in grossen Mengen verfügt, werden für die Kunstdüngerherstellung benötigt. In den letzten Jahren stieg der Weltmarktpreis für Phosphate von 15 auf 60 Dollar pro Tonne; die Einnahmen des haschemitischen Königreichs Jordanien aus dem Phosphatexport haben sich von rund 115 Millionen IL im Jahr 1973 auf etwa 450 Millionen IL im Jahr 1974 erhöht.

In der Hauptstadt Amman wird Akaba, Jordaniens einziger Zugang zum Meer, gerne „der kleine Hafen mit der grossen Zukunft" genannt. Hohe Investitionen und langfristige Planung weisen in der Tat auf die Zukunft hin: Der neue Flughafen ist für grosse Passagiermaschinen angelegt, die Touristen ans Rote Meer bringen sollen. Eine breite Asphaltstrasse, der „Desert Highway" verbindet Amman mit Akaba, von wo aus eine neue, vierspurige Autobahn zur saudiarabischen Grenze führt und die Verbindung nach Medina, Dschidda und Mekka herstellt. Gegenwärtig ist eine Baufirma aus der Volksrepublik China dabei, eine neue Strasse vom jordanischen Wadi Araba mit seinen Kali-Gruben nach Akaba zu legen.

Als erste Ergebnisse einer konsequenten Stadtplanung sind in Akaba bereits moderne Bungalow-Siedlungen entstanden und grosszügig angelegte Strassen in noch ödem „Bauerwartungsland" auf dem später Wohnsiedlungen entstehen sollen. Der Kontrast zwischen den verfallenden Hütten und Lehmhäusern des alten Hafennests Akaba — das schon in der Bibel als König Salomons Hafen Ezeon-Geber genannt wird — und dem kleinen modernen Stadtkern mit seinen Läden und Andenkengeschäften ist gross. Nach und nach soll die alte Siedlung verschwinden und modernen Gebäuden Platz machen. Aber auch dann wird Akaba eine vergleichsweise kleine Hafenstadt bleiben: Die Einwohnerzahl soll sich, der Planung zufolge, von rund 30000 auf nur etwa 45.000 erhöhen.

BEGINN EINER REIHE VON 94 NS-VERFAHREN IN NIEDERSACHSEN

Im September beginnen in Hannover eine Reihe von 6 Prozessen, gegen NS-Verbrecher wegen Mordes oder Mordbeihilfe. Mehrere dieser Verfahren werden 2—4 Jahre dauern, da in ihnen etwa 70 bis 100 Zeugen geladen sind. Es geht dabei um Verfahren wegen der Mordaktionen im Lager Hannover-Ahlen, das zu dem Hamburger KZ Neuengamme gehörte. Bei den anderen Verfahren handelt es sich um Verbrechen in baltischen Lagern, in Lublin und Krakau. Aus diesen wurden die Juden in sogenannten. Aussiedlungsaktionen, in Wirklichkeit mörderischen Deportationen, in Vernichtungslager gebracht. Im ganzen sind allein noch 94 Verfahren in Niedersachsen gegen 293 Beschuldigte anhängig.

Um diese Verfahren vorwärts zu treiben, mussten Hilfs-Schwurgerichtskammern eingerichtet werden.

In dem ersten Verfahren hat sich nur 1 Angeklagter, nämlich der Zimmermann Heinrich Wexler zu verantworten. Er soll im Winter 1944/45 jüdische Häftlinge umgebracht haben, weil sie alte Zeitungen dazu benutzten, um unter ihre dürftige Kleidung etwas Wärme zu bekommen; einen Häftling soll er in einer Wassertonne ertränkt haben und einen anderen Häftling gehenkt. Schliesslich wird ihm vorgeworfen, dass er einen Häftling durch Spritzen umgebracht hat.

Auch in diesem Prozess taucht wieder einmal die Frage auf, ob der Angeklagte verhandlungsfähig ist — der 64-jährige hat bereits geltendgemacht, dass er krank sei.

M. E.

Ford macht sich auf dem rechten Flügel stark

Kein Protokoll zwang Gerald Ford, seinen Aussenminister bei dessen Rückkehr aus dem Nahen Osten *persönlich* auf dem Flughafen zu begrüssen; im Gegenteil, es verstiess gegen das Protokoll, das gewöhnlich das Staatsoberhaupt im Weissen Haus in majestätische Unnahbarkeit erhebt. Aber als der Präsident, während er seinem strahlenden Henry Kissinger die Hand gab, erklärte, Amerika könne sehr stolz auf seine Rolle *als Friedensmacher* sein, machte er sich selbst ein Kompliment, das er im Wahlkampf 1976 noch oft wiederholen wird.

Das israelisch-ägyptische Interimsabkommen für die Dauer von drei Jahren wird, vor allem wenn SALT II ausbleiben sollte, das Prunkstück von Fords aussenpolitischer Bilanz sein. Es wird, mehr noch als ein Raketenabkommen, für jeden Wähler spürbar sein, wenn die arabischen Ölproduzenten den Schritt zum Frieden mit dem Verzicht auf die angedrohten neuen Preiserhöhungen belohnen. Dies wiederum käme dem Tempo der wirtschaftlichen Erholung, dem Sinken der Arbeitslosigkeit zugute, von dem so viel für Fords Chancen abhängt, als der bisher ungewählte Zufallspräsident durch die Volksabstimmung im November nächsten Jahres bestätigt zu werden. Ford ist der einzige, der bereits einen aktiven Wahlkampf führt.

Im Sommer, nachdem er Anfang Juli seine Kandidatur offiziell bekanntgegeben hatte, hat Ford in einer Serie eindeutiger Wahlreden seinen ideologischen Standort bezogen. Am Wochenende ist der Präsident in Kalifornien, der Heimatbasis seines Rivalen auf der Rechten, Ronald Reagan. Ford wird fast an jedem Wochenende dieses Jahres solche Vorstösse vornehmen. Er kämpft bereits hart. Aber kämpft er richtig? Der Präsident will ganz offensichtlich zuerst Reagan den Wind aus den Segeln nehmen, um seine Nominierung durch den Parteikonvent im nächsten Jahr zu sichern. Aber stellt er damit nicht seine eigenen Segel in die falsche Richtung, was die Präsidentenwahl selbst betrifft? Ohne diese gewinnen zu können, ist die Nominierung nutzlos. Der ideologische Standpunkt, den Ford bisher bezogen hat, gefällt dem progressiven Flügel seiner Partei wenig, der in jener Plattform ein Hindernis für einen Sieg sieht. Vierzehn Senatoren haben eine Demarche unternommen, um Ford aus dem engen Panzer rechtsrepublikanischer Dogmen, in dem er sich gegen Reagans Herausforderung verschanzt, zu befreien. Sie glauben nicht, dass die republikanische Partei das Weisse Haus behalten kann, wenn sich ihr Bannerträger auf einen starren innen- u. wirtschaftspolitischen Rechtskurs festlegt.

Als Minderheitspartei dürfen die Republikaner sich nicht die Stimmen der unabhängigen und unzufriedenen Demokraten verscherzen. Senatoren wie Javits, *Percy, Hatfields, Taft*, Schweiker haben dem Präsidenten nahegelegt, seine „sozial mitfühlende Natur" klarer zu zeigen, statt eine Vorliebe für kostspielige nukleargetriebene Kreuzer zu propagieren und gleichzeitig sein Veto gegen Gesundheits- und Erziehungsausgaben zu verteidigen. Sie halten auch eine uneingeschränkte Laissez-faire-Philosophie in einer Zeit steigender Preise und abnehmender Arbeitsplätze für unrealistisch, wie sie Ford in einem viel zitierten Appell an die konservativen Instinkte der Nation ausdrückte: „Ihr braucht nicht einen Haufen von Bürokraten, die euch sagen, wie ihr euer Leben oder Geschäft führen sollt. Wir sind ein Volk, das seine Unabhängigkeit vor zweihundert Jahren erklärt hat, und wir werden sie jetzt nicht an den Amtsschimmel und Computer verlieren. Lasst uns die Ketten von den Geschäftsleuten Amerikas abnehmen".

Mit den „Ketten" meint Ford die seit einem halben Jahrhundert angesammelten Regulierungen für *Industrie* und *Banken* zum Schutz der Gesamtgesellschaft, aber auch zum Schutz ihrer selbst. Will Ford auch die letzteren Regulierungen aufheben? Er lässt solche Fragen in der Schwebe. Die Vor-Nominierungsphase bringt für jeden Präsidentenanwärter eine Dosis politischer Schizophrenie mit sich. Bei Ford scheint sie grös*ser als üblich. Kennzeichnend ist* sein Abstecher nach Kalifornien. Zwischen dem Einzelstaat und der Bundesregierung wird um Oelbohrungen in den Küstengewässern gerungen, die das Innenministerium in Washington plant, gegen die aber der demokratische Gouverneur Brown gerade ein kalifornisches Gesetz unterzeichnet hat. Die Ölgesellschaften *beabsichtigen*, gegen das Gesetz zu klagen. Reagans Ultrakonservative sind naturgemäss auf Seiten der Ölgesellschaften und gleichgültig gegen die Interessen des Umweltschutzes. Wenn Ford versucht, Reagan, der acht Jahre lang Gouverneur von Kalifornien war, auszumanövrieren, muss er sich als Freund der Ölgesellschaften und Feind des Umweltschutzes abstempeln lassen — beides unpopuläre Positionen im nationalen Massstab.

Die progressiven Senatoren sprechen von einer Überreaktion Fords auf den Flankenangriff Reagans. Darüber lässt sich streiten. Reagans gefährliche Waffe ist die spezifisch amerikanische Einrichtung der innerparteilichen Vorwahlen. Durch sie stürzte 1968 McCarthy Präsident Johnson. Ford darf keine der Primärwahlen, auf keinen Fall in grossen Einzelstaaten wie Kalifornien, verlieren. Reagans Strategie wird es sein, dem Präsidenten einige *solcher* Niederlagen beizubringen, die seine Nominierungsaussichten zerstören müssten. Fords Gegenstrategie ist es bereits, Reagans Argument, der Partei müsse mit ihm eine „Auswahl" gegeben werden, zu entwerten, indem er die ideologischen Grenzen zwischen sich und seinem Rivalen verwischt.

Bei dem Begriff „Auswahl" läge es nahe, an einen demokra*tischen Gegenspieler für 1976 zu* denken. Doch scheint bei den Demokraten eine Art Kreisel-Bewegung stattzufinden. Plötzlich taucht immer häufiger der Name von Hubert Humphrey auf, den Nixon 1968 schlug — ein verbrauchter Politiker der alten Schule.

CH.

Anzeichen für einen »heissen Herbst« in Italien

Entgegen dem vorübergehenden Sommereindruck, dass die italienischen Gewerkschaften die Tarifrunde der nächsten Monate mit Mässigung angehen und eine Verschlimmerung der Wirtschaftskrise durch eine neue Streiklawine verhindern möchten, mehren sich die Anzeichen für einen „heissen Herbst". Sym*ptomatisch* für die *Verhärtung* der Fronten: Das Scheitern der Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern bei Alfa Romeo in Arese, wo die Arbeiterschaft die von der Werksleitung infolge Anwachsen der ‚Halden' verfügten Feierschichten mit der Besetzung der Fabrik beantwortete und seit Tagen die Wiederaufnahme der *Arbeit* erzwingen will. Ein Vermittlungsversuch des Arbeitsministers blieb fruchtlos.

Der Fall hat unweigerlich Rückwirkungen auf das Verhandlungsklima, wenn demnächst der neue Tarifvertrag der Metallarbeiter und insgesamt fast 50 weitere Arbeitsverträge, mindestens vier Millionen Arbeitnehmer betreffend, zur Neufassung anstehen. Dem Beispiel der Alfa-Romeo-Arbeiter folgend hat sich inzwischen die Belegschaft des Automobilwerkes Leyland-Innocenti in Mailand von der Abmachung über eine vorübergehende Arbeitseinstellung distanziert und beschlossen, zum Wochenbeginn die Arbeit gegen den Willen der *Werksleitung* wieder aufzunehmen. Die Gewerkschaften erklären zu diesen Vorgängen: ‚Allen Beteiligten muss klargemacht werden, dass der Einsatz der Arbeitskräfte nicht in die alleinige Verfügungsgewalt der Firmenleitungen fällt." Die Presse spricht von einem ‚Streik mit verkehrten Fronten". „In Agitation" befinden sich zugleich weite Bereiche des Staatsdienstes, wo neue Ausstände der Eisenbahner und des Luftfrachtpersonals, ferner der Postbediensteten, sowie der Krankenhausärzte erwogen werden. Bei den Eisenbahnern, die im August ein verheerendes Durcheinander im Zugverkehr angerichtet hatten, herrscht nach wie vor Unzufriedenheit; die von der Regierung in Aussicht genommenen Tarifaufbesserungen (knapp 400 Mark monatlich) werden von den sogenannten autonomen Gewerkschaften als ‚Almosen' zurückgewiesen — nicht zuletzt deshalb, weil die Autonomen, wiewohl stark vertreten im öffentlichen Dienst, zu den Verhandlungen mit der Regierung nicht zugelassen waren. Inzwischen hat sich der Verkehrsminister besonnen und auch die autonomen Gewerkschaftsorganisationen zu Verhandlungen eingeladen, bis zu denen die Streikdrohung zurückgestellt wurd

Die im Herbst drohende Str welle im öffentlichen Dienst, mutlich beginnend mit einem Mitte September angekündi Poststreik, zielt — ungea der stets als erstes genan Forderungen zur Neuordn der Institutionen — durcl und in erster Linie auf Verb rung der Löhne und Zulagen bei schielen die einzelnen K gorien auf die Vorteile in a ren Bereichen und könne der Tat vielfach Beispiele fü gerechtfertigte Vorteile an wo, überhaupt für „Dschungel im Tarifwesen öffentlichen Dienstes" (Il po) demonstrieren. Nicht zu wird erwartet, dass die Ko sionen, welche die Industries ter bei den kommenden T verhandlungen erhalten, Appetit der öffentlich Bedie ten neu anregen und die F rung über kurz oder lang gen wird, auch die Staatsbe steten entsprechend aufzubes

Ein besonders bezeichn Beispiel für die Selbstherrlic sektorialer Interessenvertr im öffentlichen Dienst stell Streik der Kfz-Zulassungs in Mailand dar, der seit Wo andauert und zu einem Sta schätzungsweise 30.000 Kfz-zulassungen geführt hat. grund eines Gesetzesdekrets inzwischen die Präfektur übergegangen, mit Hilfe Fahrschul-Organisation, des tomobilclubs sowie der Konzessionäre Papp-Kennze und vorläufige Fahrzeugpa auszugeben.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23 Uhr: Bograschow 60, Tel. 293889.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewe Zion 13.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Sokolow 69

Netania: Herzl 11, Tel. 22842

Bat Jam: Balfour 9

Cholon: Kikar Weizmann

Beer Schewa: Herzl 72

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111;: Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

FRITZ WOTRUBA IM ALTER VON 68 JAHREN GESTORBEN

Kurz bevor er in Mailand eine grosse Retrospektive seiner Arbeiten eröffnen konnte, ist in Wien der österreichische Bildhauer Fritz Wotruba im Alter von 68 Jahren gestorben.

Der gebürtige Wiener, der seit 1945 an der dortigen Akademie unterrichtete, interpretierte zeitlebens die menschliche Figur.

Grosse Figuren des in den dreissiger Jahren Geächteten stehen an markanten Punkten Wiens, sind in den Museen der ganzen Welt zu finden. Nicht nur Oesterreich hat mit ihm einen grossen Bildhauer verloren.



38.

Lange betrachtete der Staatsanwalt die blauen Stecknadelköpfe ‚die in dem Stadtplan steckten.

„Warum ausgerechnet diese Gegend?" sagte er. „Wenn wir diese Frage beantworten können, finden wir den Mörder Lucja Rosinskas".

AUFERSTEHUNG EINES TOTEN

Die Nachrichten, die Leutnant Roman Widerski aus Sztum und dem Zentralen Adressenbüro in Warschau erhielt, waren sensationell. Als Ergebnis einer Beratung auf höchster Ebene ging ein langer, ausführlicher Bericht an die Hauptkommandantur in Warschau ab. Ein Bericht, der wiederum dort echtes Erstauen auslöste. Daraus ging nämlich hervor, dass ein Mensch auferstehen und viele Jahre nach seinem Tode nicht nur durch die Strassen einer Stadt wandeln, sondern auch Verbrechen begehen kann, komplizierte Diebstähle und Morde.

Der Leutnant machte einen Besuch beim Staatsanwalt.

„Herr Staatsanwalt, wir haben einen genauen Rapport aus Sztum", begann Widerski. „Baranowskis Aussagen haben sich in ihrem ganzen Umfang bestätigt. Tatsächlich wurde er nach seiner Verurteilung in Szczecin im Herbst neunzehnhundertachtundfünfzig in die Strafanstalt Sztum übergeführt. Dort hat er die Zelle mit einem gewissen Antoni Norkowski geteilt, *der eine sechsjährige Strafe* für einen Einbruch abbüsste, den in der Grosspinnerei Lodz begangen hatte. Die Diebe hatten damals über eine Million achthunderttausend Zloty erbeutet".

„Ich glaube mich zu erinnern, weiss jedoch nicht genau, ob es sich nicht um eine andere, ähnliche Geschichte handelt, die erheblich früher passierte. Ungefähr schon neunundvierzig oder fünfzig. Nicht später".

„Sie haben ein gutes Gedächtnis, Herr Staatsanwalt. Der Diebstahl ereignete sich im August neunzehnhundertfünfzig.

Es war wohl der letzte dieser Art in Polen. Die Diebe — damals stellte sich heraus, dass fünf Personen, darunter auch eine Frau, der Bande angehörten — hatten einen über dreissig Meter langen Tunnel von einem kleinen Lebensmittelladen, dem Eigentum dieser Frau, bis zum Gebäude der Spinnereizentrale gegraben. So gelangten sie in den damals leerstehenden Heizungskeller .Von dort zum Safe vorzudringen war dann verhältnismässig leicht".

„Hat Norkowski die Kasse geöffnet?"

„Jawohl. Das war seine Hauptaufgabe. Er ist auch als Initiator dieses komplizierten Unternehmens aufgetreten. Zwar erwähnen einige der später gefassten Einbrecher, die Pläne für die gesamte Aktion seien von einer geheimnisvollen Frau ‚einer Bekannten oder vielleicht auch Geliebten Norkowskis, ausgearbeitet worden, aber die Ermittlung konnte diese Einzelheiten nicht bestätigen. Wenn es die Frau gegeben und sie den Einbruch angeregt hat, so ist es jedenfalls nicht gelungen, den Beweis zu erbringen. Norkowski nahm die ganze Schuld auf sich. Die Kasse wurde sehr geschickt aufgebrochen. In den harten Stahlmantel waren mehrere Löcher gebohrt worden. Das genügte ‚um die Riegel anzuheben. Der Täter muss den Schliessmechanismus genau gekannt haben. Uebrigens war daran nichts Erstaunliches. Norkowski hat, bevor er den Weg des Verbrechens betrat, ein paar Jahre in der Safefabrik ‚Jardell' in Warschau gearbeitet. Das war noch vor dem Kriege, und er hat auch schon vor dem Krieg sein erstes Urteil einkassiert. Vier Jahre. Er hat sie nicht abgesessen, denn dann kam der September neunzehnhundertneununddreissig. Jedenfalls ist Antoni Norkowski damals schon Assistent des berühmten Safeknackers ‚Spitzbart' Cichocki gewesen, und der alte Meister soll ihm eine grosse Zukunft prophezeit haben..."

„Und die grossartige Karriere", ergänzte der Staatsanwalt, „ging dank des Aufbaus einer neuen Gesellschaftsordnung in die Binsen".

„Darüber, was die, ‚Goldene Hand' während der Besatzung und gleich nach der Befreiung getrieben hat, fehlen jegliche Informationen. Erst neunzehnhundertfünfzig tauchte er in Lodz auf und organisierte die Tunnelgrabung zur Spinnereizentrale. Nach Aufdeckung des Diebstahls wurden die Wächter verhaftet und der Hehlerei verdächtigt. Es konnte ihnen jedoch nichts nachgewiesen werden. Die Kasse war ohne das geringste Geräusch geöffnet worden .Die Wächter hatten sich im Erdgeschoss des Gebäudes befunden und keinen Laut gehört".

„Die Einbrecher müssen doch irgendwie nach oben gelangt und somit durchs Erdgeschoss gekommen sein".

„Das war eben das Geniale an dem Plan. Die Wachloge, in der zwei Wächter sassen, lag gleich neben der Treppe. Die Tür zur Treppe stand offen, der Treppenflur war hell erleuchtet. Da konnte nicht einmal eine Maus hindurch. Aber das Gebäude hatte einen seit Jahren ausser Betrieb befindlichen Fahrstuhl. Der war *eben Norkowskis grosse Chance*. Durch den Fahrstuhlschacht gelangte Norkowski über eine eigens konstruierte Seilleiter in den dritten Stock, wo sich die Kasse befand. Unterwegs öffnete er alle Schlösser. Als er die Kasse aufgebrochen und geplündert hatte, liess er zuerst das Geld hinunter und benutzte dann selbst diesen Weg, auf dem sich jeden Augenblick das Genick brechen konnte

„Alle Achtung, eine grosse Leistung!"

„Kann man sagen. Spitzenarbeit".

„Wie hat man sie gefasst?"

„Es war alles vorher bis in die kleinsten Einzelh ten festgelegt. Jeder sollte einen Anteil bei Beuteteilung bekommen, die, Goldene Hand', Leiter und Hauptausführender, dagegen zwei Ante Man vermutet, dass dieser zweite Anteil für jene heimnisvolle Frau bestimmt war, die Norkow Komplizen bei der Vernehmung als Spiritus rec des Unternehmens erwähnt hatten. Jeder einze bekam dreihunderttausend, Norkowski sechshund tausend Zloty. Das war eine gewaltige Summe .Je hatte einen vorbereiteten Unterschlupf. Die De adressen waren nur dem Boss bekannt. Zusamn mit dem Geld erhielten sie eine Eisenbahnfahrka und die Empfehlung, wohin sie zu fahren ,wo sie wohnen und was sie zu tun hatten. Die Anweisun sahen ebenfalls vor, dass keine grösseren Sumn ausgegeben werden durften. Alles ging in Ordnu solange Norkowski seine Leute kontrollieren kon Als sie sich trennten, trat ein, was gewöhnlich solchen Fällen eintritt".

„Ich verstehe. Die Leute können sich nicht l scheiden, wenn sie ein Vermögen in der Tasche hab Ob das Geld sie verführt?"

„Als erste versagte die Frau. Norkowski hatte in der Nähe vón Rzeszow untergebracht. In ei Kleinstadt kam sie als Angestellte einer Ziegelfab unter .Bald begann sie, sich auffällig zu kleiden. sie in einem teuren Pelz auftrat, der mindestens viel kostete, wie ihr Gehalt für zwei Jahre Tätigk betrug, gab es so viel Gerede, das sich die Mi für den Fall zu interessieren begann. Bei einer Dur suchung ihrer Wohnung fand man noch über hu dertfünfzigtausend Zloty. Im Kreuzverhör wurde geständig und gab auch den Namen eines der Band mitglieder an. Es war der einzige Name, den kannte. So wurde die Sache aufgerollt".

„Und Norkowski?"

„Er wurde später gefasst, drei Jahre nach d Diebstahl. Er war übrigens der einzige, der al abstritt, bis man ihm die *unwiderlegbaren Bewe* vorlegte. Ihm allein war es auch gelungen, seinen samten Anteil unterzubringen .Offiziell gab er ihn beim Pferderennen verspielt zu haben. Tatsäc lich war die, ‚Goldene Hand' ein leidenschaftlicher I sucher von Rennbahnen in Warschau, Lodz u Sopot. Ob er das wirklich verspielt hatte? Das w wohl niemand mehr erfahren".

„Hat er sechs Jahre bekommen?"

„Elf Jahre. Etwas wurde ihm vom Obersten Geric erlassen. *Später folgte* die Amnestie. Insgesamt bl ben sechs Jahre zum Absitzen. Dieser Termin l für Norkowski gerade im Dezember neunzehnhu dertachtundfünfzig in Sztum ab".

(Fortsetzung folgt)



Zwischen Yogi und Kommissar

ARTHUR KOESTLER WURDE 70

Von ALICE SCHWARZ

ıssässige erinnern sich noch der un-
:n Sensation, die ein Roman im
1947 in Eretz Israel hervorrief. Das
hiess "Thieves in the night" (Diebe
Nacht) und handelte von jenen jüdi-
Flüchtlingen, die wie Diebe in der
— (nach einem Bibelzitat) ins Land
einwanderten. Siedlungen errichteten
letzt den Kampf gegen die anti-zio-
e britische Mandats-"Schutzmacht"
men. Der Roman wurde von den
ısbehörden prompt verboten. Er war
ande nur „unter dem Ladentisch" zu
und erwarb gerade deswegen fast le-
n Ruhm. Der Verfasser: Arthur
r, Enfant terrible der Literatur und
rnalismus.

iesen Tagen nun ist Arthur Koestler,
chmals dem Zionismus entsagte, wie
her dem Kommunismus den Rücken
. 70 Jahre alt geworden. Doch sein
ist ist noch lange nicht gebändigt.
reibt weiter Bücher, die allerdings in
zten Jahren mehr und mehr Sach-
arakter annahmen. Es mag etwas
um ihn geworden sein als im Jahr-
nach dem zweiten Weltkrieg, doch
edeutung blieb unverändert.

Abenteuerliches Leben

ıteuerlich war der Lebenslauf Arthur
ers. am 5.9.1905 in Budapest gebo-
s der Sohn eines jüdisch-ungarischen
anns und einer Österreicherin. Als
erlebte er in Ungarn die rote Revo-
des Bela Kun und die Gegenrevolu-
lorthys. Als Student hörte er in Wien
r Technischen Hochschule Naturwis-
iften, studierte aber auch Literatur
'hilosophie, und trat einer jüdischen
nden Verbindung bei. Er wurde Zio-
ing mit der ihm eigenen Konsequenz
dem damaligen Palästina und wurde
nheitsarbeiter — u.a. auch — Limo-
rerkäufer, wie man aus seiner Auto-
hie weiss. Bald jedoch entdeckte er
Berufung: er wurde Journalist, wirkte
bis 1929 als Auslandskorrespondent
ıen Osten.

dieser Zeit stammt die berühmte,
ım selbst kolportierte Anektode, wie
ujunge Berichterstatter in einem ara-
i Land von einem Minister empfan-
nd, da dieser meint, der Besucher
oss der Sohn des Journalisten, ge-
wird, wann denn nun sein Vater kä-
Vorauf der verwirrte Koestler die
: Antwort gab: „Mon pere, c'est
(Mein Vater, das bin ich ...!)

Drei Sprachen

einem gewissen Sinne, nämlich dem
en. war er immer "sein eigener Va-
denn er hat sich mit unglaublicher
mkeit und Dynamik immer wieder
alle möglichen Hürden der ideologi-
Vorurteile hinweggesetzt. Bewun-
vert allein ist schon sein zweimaliges
ıliches Umsatteln: Bis 1922 sprach er
egend ungarisch, schrieb und sprach
deutsch. seit 1940 aber nur mehr
ch. Und alles gleich meisterhaft —
Gabe, die den ungarischen Juden ganz
ders angeboren scheint...

10 kam Arthur Koestler in den Ull-
Verlag und wurde Redakteur. Ein
später nahm er an der Polarexpedi-
des "Graf Zeppelin" teil; im gleichen
war er auch der kommunistischen
i beigetreten. Er reiste als Berichter-
r in die wenig bekannten Gebirgs-
Wüstenwinkel der Sowjetunion im
asus und Zentralasien. Über Wien
Budapest gelangte er nach Paris und
ss sich dem Kreis um Willy Münzen-
, dem kommunistischen Agitprop-Ex-
n im Exil an. An diese Jahre äusser-
Armut und hektischer politischer Ak-
it schloss sich das Abenteuer des Spani-
n Bürgerkrieges.

er Korrespondent des Loudoner "News
onicle" in Spanien Koestler wurde von
Nationalisten der Spionage verdäch-
zum Tode verurteilt, dann nach 4 Mo-
n Haft begnadigt. Der Niederschlag
er Erlebnisse ergab sein erstes wichti-
Buch, "Ein spanisches Testament"
8). Es wurde ein Welterfolg. Dann
der Konflikt mit dem Kreml. Das wi-
wärtige Spektakel der Moskauer Schau-
esse bewegte Koestler zu dem bitteren
bruch: "Ich habe mich dem Kommu-
aus wie einer Quelle frischen Wassers
ähert, und ich verliess ihn, wie man sich
einem vergifteten Fluss rettet, in dem
Trümmer überschwemmter Städte und
Leichen der Ertrunkenen treiben". Ei-
: seiner berühmtesten Bücher entspran-
diesem Bruch mit Moskau: "Darkness
noon" (Sonnenfinsternis, 1940) und "The
gi and the Comissar" (1944) sowie sein
trag zu der Anthologie enttäuschter Kom-
nisten, "The God that failed" (1949).
estler wurde damit zum "antikommuni-
stischen Ex-Kommunisten der Weltliteratur par excellence".

Weltanschauung in Essays

Das Buch "The Yogi and the Comissar", eine Sammlung von Essays, die meist ursprünglich für amerikanische Magazine geschrieben wurden, enthält Koestlers Weltanschauung, die heute immer noch unanfechtbar bleibt. Insbesondere in dem Titelaufsatz definiert er, in der ihm eigenen



Arthur Köstler
erklärt der Welt
biologisch-psychologische
Zusammenhänge

bildhaften und eindringlichen Weise, die zwei Typen, die das soziale Verhalten bestimmen: am einen Ende des Spektrums der Kommissar, der glaubt, dass "alle Seuchen der Menschheit, einschliesslich der Verstopfung und des Ödipuskomplexes, durch Revolution geheilt werden können und tatsächlich auch geheilt werden, nämlich durch eine radikale Umbildung des Systems". Dieser Zweck heiligt nach Meinung des Kommissars alle angewandten Mittel, sogar Gewalt, List, Verrat und Gift. Er hält die Welt für ein fein durchdachtes Uhrwerk und die Vernunft für ihren unfehlbaren Kompass. Am anderen Ende der Skala aber „hockt der Yogi", der Gewalt ablehnt. Wie verfehlt das ist, zeigt Köstler am Beispiel Indiens.

Gegen Totalitarismus

Während des 2. Weltkrieges war Arthur Koestler französischer Fremdenlegionär und britischer Korrespondent; in den Jahren danach kämpfte er, und kämpft noch heute, als Redner, Journalist und Schriftsteller gegen jeden Totalitarismus. Er warnt: "Der Sieg des Bolschewismus ist gleichbedeutend mit dem Untergang unserer Kultur".

Seit 1954 widmet sich der Autor so bedeutender Romane wie "Scum of the Earth" (Abschaum der Erde, 1941), "Arrival and Departure" (Ein Mann springt in die Tiefe, 1943) und der Autobiographie "Arrow in the Blue" (Der Pfeil ins Blaue, 1953) sowie "The Invisible Writing" (Die Geheimschrift) vorwiegend psychologisch-antropologischen Themen. Hierher gehören vor allem "The Sleepwalkers" (Die Nachtwandler, 1959), "The Lotus and the Robot" (Von Heiligen und Automaten, 1960), "The Act of Creation" (Der göttliche Funke, 1964), "The Ghost in the Machine" (Das Gespenst in der Maschine, 1968), "Der Krötenküsser" (1971) und "The Call Girls" (Die Herren Callgirls, 1972). In diesen Büchern argumentiert Köstler gegen die Todesstrafe, macht sich Gedanken über eine Synthese der Rationalität des Westens mit der Weisheit des Ostens, philosophiert über die Aggressivität des Menschen, seine Schöpferkraft, die Überlebenschancen unseres Geschlechtes in der Zukunft.

„Promise and Fulfilment"

Vom Zionismus hat sich Koestler bloss für seine Person losgesagt. Als Ideologie für andere lässt er ihn gelten. Er meinte einmal, Juden müssten entweder nach Israel gehen oder aber sich total assimilieren... Eines seiner wichtigsten Bücher behandelte den Zionismus und seine Verwirklichung, und ergibt immer noch eine überaus fesselnde Lektüre: "Promise and Fulfilment" (1949). In dieser Geschichtsreportage erzählt Koestler eine Anekdote, die noch heute von überwältigender Aktualität ist: Gott beschliesst, eine neue Sintflut über die sündige Menschheit zu senden, und schickt seine Boten mit dieser Mitteilung zu allen Religionsvertretern. Während aber Christen und Mohammedaner zu fasten und zu beten beginnen, rufen die Oberrabbiner sofort eine Krisensitzung ein über das Thema: „Wie wird man leben unter 300 Meter Wasser?"

Ein Prinzip, das man sich zu eigen machen sollte, auch und gerade in einer Zeit, da in den Schlagzeilen Koestler von einem anderen K, nämlich Kissinger in den Schatten gestellt wird...!

Kulturnotizen in Kürze

VENEDIG: SKEPSIS BEI DER FILMBIENNALE

Bei der heurigen Filmbiennale in Venedig, die unter dem Motto „Kino und Freiheit" steht, herrscht nach den Erfahrungen des Vorjahres, wo trotz Vorschusslorbeeren viele angekündigte grosse Namen nicht erschienen waren, Skepsis. Bereits seit 8. August läuft eine D.-W.-Griffith-Retrospektive von Stummfilmen („Kino 1911 bis 1927"), auch in den nächsten Wochen sollen vor allem amerikanische Streifen gezeigt werden, deren Regisseure aber kaum bekannt sind. Ausser sowjetischen, ungarischen und griechischen Beiträgen werden dann mehrere Arbeiten französischer und italienischer Autoren vorgeführt, die über die Landesgrenzen hinaus unbeachtet geblieben sind und die aus staatlichen Filmverleihanstalten stammen.

OSSIACH 1976: MOZARTS KIRCHENOPER UND GERSHWIN

Auf der Suche nach einem für die Ossiacher Stiftskirche geeigneten Werk hat sich Helmut Wobisch nun entschieden, beim ‚Carinthischen Sommer" des kommenden Jahres Mozarts einzige Kirchenoper, ‚Das befreite Jerusalem", herauszubringen. Im Zuge der Vorbereitungen für das nächstjährige Ossiacher Festival ist ferner ein Gershwin-Festival fixiert worden, das unter der Leitung von Lee Shaenen im Villacher Kongresshaus stattfinden wird. Für die grossen Orchesterkonzerte wurden die Bamberger Symphoniker unter Miltiades Caridis verpflichtet. Erstmals werden Nicolaus Harnoncourt und sein „Concentus musicus" in Ossiach zu hören sein. Ausser der Mozart-Oper wird in der Stiftskirche auch Brittens „Verlorener Sohn" in Reprisen wiederaufgenommen.

PREISAUSSCHREIBEN MIT GOETHE-BIOGRAPHIEN

Ein originelles Preisausschreiben veranstaltete der Verband deutscher Schriftsteller in Verbindung mit dem Kulturdezernat der Stadt Frankfurt: Anlässlich von Goethes Geburtstag (28. August) konnten Goethe-Biographien verfasst werden — entweder mit historischen oder mit erfundenen Daten. Goethe konnte dabei auch in die Gegenwart versetzt und — beispielsweise — seine Haltung zu heutigen Lebensumständen geschildert werden, etwa, ob er sich an Demonstrationen beteiligen oder einer politischen Partei beitreten würde. Nach Angaben des *Schriftstellerverbandes konnte* jedermann an dem Wettbewerb teilnehmen. Als erster Preis winkten 3000, als zweiter bis sechster Preis jeweils 500 DM Ausserdem werden die Gewinner zu einem zweitägigen Aufenthalt in Goethes Geburtsstadt Frankfurt eingeladen.

DIE BERGNER IN DEUTSCH-POLNISCHEM FERNSEHFILM

Elisabeth Bergner die bereits legendäre, in London lebende, heute 78jährige Schauspielerin, hat die Rolle einer eigenwilligen alten Dame in dem deutsch-polnischenFernsehfilm ‚Nachtdienst' akzeptiert. Das Drehbuch stammt von den beiden Polen Edward Zebrowski und Krzystof Zanussi. Letzterer führt auch Regie.

Neueste FILME

DER PATE (II)

DIE UNSICHTBAREN HERREN DER STRASSE

KINO „PEER", TEL-AVIV) „THE GODFATHER. PART II"

Mario Puzos heute beinahe schon klassisch zu nennender Roman „Der Pate" (1969) über die Mafia u. das organisierte Verbrechen in den Vereinigten Staaten Amerikas wurde schon vor einigen Jahren verfilmt und 1972 bei uns gezeigt. Der starke Erfolg beim Publikum hat nun eine Fortsetzung des „Paten" gebracht, die der Autor in Zusammenarbeit mit dem Regisseur **Francis Ford Coppola** drehte.

Diesmal ist es die Geschichte Michael Coriolones, eines anderen Abkömmlings sizilianischer Bauern, dessen Familie nach Amerika einwanderte und der hier gross wurde. Die Autoren bemühten sich diesmal, die moralischen Urwurzeln der Mafia aufzuzeigen, d.h. sie wurden nicht als Erpresser und Verbrecher geboren. In Sizilien waren die Begriffe der Sippenehre, der Unantastbarkeit der Familie und der Blutrache bereits seit Jahrhunderten ungeschriebene Gesetze und so mancher Sizilianer floh aus seiner Heimat in die Neue Welt, falls Mitglieder seiner Familie Opfer eines Racheakts anderer Familien wurden und er selber für sein Leben fürchten musste. Doch das vergossene Blut seiner Familie schwur jeder Flüchtling einst zu rächen..

In Amerika versuchten diese sizilianischen Einwanderer anfangs oft ‚als ehrbare Leute ihr Durchkommen zu finden; doch als sie auch hier auf Erpresser und „Bosse" stiessen, die von ihnen ihre „Steuern" und Abgaben verlangten, zögerten sie nicht lange u. griffen zur Selbstverteidigung. Das verschaffte ihnen insgeheim Bewunderung und Anerkennung in den Augen ihrer Landsleute: sie erhielten Geschenke und Liebesgaben, bis sie vielleicht unwillkürlich in die Fusstapfen ihrer Opfer traten und mit der Zeit auch Tribut, regelmässige Abgaben und monatliche Zuwendungen von ihren Landsleuten verlangten.

Auch der zweite Teil des „Paten" ist ein recht blutrünstiges Drama voller Kraft- und Vollblutcharaktere, gewissenlos, hemmungslos und kurz entschlossen. Ihre grössten Feinde sind wiederum nicht die Polizei oder die Politiker — diese unterstützen sie oft insgeheim — sondern die konkurrierenden Familien, die andere Bezirke, Geschäfte, Gebiete „kontrollieren"...

Al Pacino spielt diesmal die Rolle Michaels, des jungen Mafia-Boss: er erreicht wohl mit seiner Verkörperung nicht **Marlon Brandos** Stärke im ersten Teil, aber seine Gestalt lebt und überschattet den ganzen Film. Daneben sieht man **Robert Duvall, Lee Strassberg, Diane Keaton, Peter Sellers** und andere bekannte Schauspieler.

„Der Pate" ist kein erfreulicher Film, keine leichte Unterhaltung — *umsomehr als dieser* Streifen über 3 Stunden andauert und sich oft überlang hinzieht. Aber er stellt einige traurige Zustände in unserer kranken Welt krass bloss und hilft dadurch, sie deutlicher zu verstehen und zu beurteilen.

S. BEN-JAAKOW

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 16.9.1975
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Händel, Bach, Dvorak, ader: eine Stunde mit Debussy; 10.05 Blatt aus einem neuen Buche; 10.15 und 11.15 Programm für Schüler; 10.35 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Planung der strategischen Politik; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.35 Sonderprogramm zum Nationalfeiertag von Mexiko; 12.05 „Die lustige Station" — Tonbandaufnahmen eines Konzerts aus dem Tel-Aviver Museum mit Stella Richmond, Mordechai Ben-Schachar, Menasche Hadsches, Tibor Hardan, und dem Orchester von Netania unter Laszlo Rot: Werke von Strauss, Stolz, Gershwin, etc.: 13.05 Mittagskonzert: — 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Umkehr", Bericht einer ehemaligen Prostituierten, die jetzt als Sekretärin arbeitet, ein Mädchen aus der Jugendbewegung „Schomer Hazair" führt wieder ein religiöses Leben, u.a.; 16.10 Musik ohne Unterbrechung; 17.10 ‚Melodie im Herzen'; 17.20 ‚Musica viva' von Mosche Gatner und Luciano Berio; 18.07 Ueber Menschen und *Zahlen; 18.55 Für den Landwirt;* 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Worte die zu Herzen gehen sollten; 20.55 ‚Fünf vor neun' — freie Ansprache mit Oser Schild; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — direkte Uebertragung aus dem Jerusalemer Theater — Dirigent Lukas Foss; Kurt Weil, Bernstein, Tchaikowsky; 23.05 Musik zum Tagesende; (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; *7.55 „Grünes Licht"*; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 ‚Dir und mir'; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade der israelischen Chansons; 15.55 Juden und Judentum; 17.52 ‚Verkehrsampeln'; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Filme in den Hollywooder Studios der fünfziger Jahre; 22.05 und 23.05 „Apfel und Baum" — Probleme zwischen Eltern und Kindern und Ratschläge zu deren Lösung (Direktübertragung); 00.10 Schallplatten zur Mitternachtsstunde.

Sender H.

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 ‚Klang und Farbe'.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.
6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 Programm mit Menni Peer; (auch 11.05); 12.05 Stern mit drei Zacken — Ricki Nelson; 12.15 Alphabeth der Sicherheit; 12.40 ‚Ich empfehle' — mit Mordechai Naor; 12.55 Aus dem israelischen Zeitungswesen; (Josef Lapid); 13.05 Wiederholungsprogramm: „Hans Christian Andersen" (Musical); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" mit Pnina Bat-Zwi; 16.05 Jeschajahu Ben-Porat interviewt Innenminister Dr. Josef Burg; 18.30 Programm mit Josef Lapid; 19.05 Gespräche mit Soldaten (Chana Semer); 19.53 Vortrag von Prof. Brunowski: „Ein Buch oder Bücher für viele"; 20.05 Wochenkonzert — Chopin: Klavierwerke mit Vladimir Horowitz; 21.05 ‚Cocktail für zwei' — Seharia Charifai und Schlomo Bar Schawit (Wiederholung); 22.05 und 23.05 ‚Lasset uns plaudern' — mit Natan Dunewitz; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.40, 9.05, 10.00, 11.05 und 12.00 Englisch; 11.25 Kunst; 12.20 Mathematik; 16.00 bis 17.30 Programm für Kinder und Jugendliche;

Fernsehprogramm:

17.30 ‚Telepele'; 17.40 ‚Es war einmal' — Legenden aus aller Welt; 18.00 ‚George der Hund von den Alpen', fünftes Kapitel: ‚Regina ist wieder im Dorf'; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 ‚Wie und was ist das?' — Wie baut man eine Laubhütte?", wie wird sie geschmückt u. woher kommen die ‚Vier Arten'? 20.30 ‚Mabat'; 21.00 ‚Kojak'; 21.50 ‚Brennpunkt'; 22.40 Tagesabschnitt. Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: The Greiat Valdo Pepper
CINEMA ONE: Gome in 60 Seconds
CINEMA TWO: Nada
CINERAMA: Brannigan
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.15 — 9.30 Gone in 60 Seconds
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Michäel Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Id Amin Dada
PEER: The Godfather. Part II
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Al the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

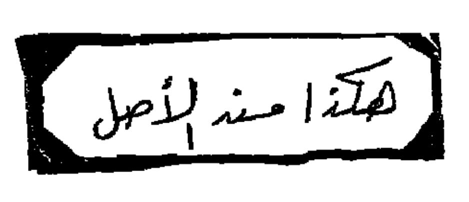
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore. (Oskarpreis) 2. Woche 4.00 Uhr: Alisa Misrachi (Israel-Film).

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: Tommy
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: The Two Tigers
HABIRAH: Penny Gold
JERUSALEM: Alice Doesn't Live Here Annymore
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: La Gifle
ORION: French Connection L
ORNA: Young Frankenstein
RON: Darling
SEMADAR: Chinatown

HAIFA

AMPHITHEATRE: Lost Command
ARMON: The Devil's Doll
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Snooker
MIRON: On the Waterfront
MORIAH: Confessions of a Window Cleaner
ORDAN: The Little Wanderer
ORAH: Young Frankenstein
ORION: Fingers That Kill
ORLY: Casablanca
PEER: Edith Piaf
RON: The Front Page
SHAVIT: Mc Q.



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

פטפוטים מיותרים

בניגוד להחלטת הממשלה, הופיעו שוב שרים של ממשלת ישר־ראל בטלויזיה והביעו דעותיהם האישיות על בעיות ההסדר עם סוריה.

שרים אלה גורמים לא רק ל„בלבול מוח" של הישוב ושל מתיישבי הגולן, הם שוכחים כנראה, את העיקרון החשוב, שמוסכם לא לקבוע מסמרות על איזה סוג הסכם נהיה מוכנים לשאת ולתת עם סוריה.

הציבור בארץ צריך להיות מוכן למו"מ. אבל הכרזות אישיות של שרים פוגעות קשות בישובים הקיימים בגולן ומעמיקות את החרדה לגבי המשך עמידתם.

ומעל הכל: אין כל צורך לדבר על עתיד הגולן לפני שנחתם סופית הפרוטוקול הטכני של ההסכם עם מצרים. כל הפטפוטים על הסדר כולל או עם הסדר־ביניים עם סוריה והתבטאויות של שרים, הם כעת מיותרים.

א. י.

UEBERFLUESSIGES GEREDE

Minister und auch Knessetabgeordnete haben vor dem Jom Kippur in Rundfunk und Fernsehen erneut Erklärungen zur Frage der Regelung mit Syrien abgegeben. Knessetabgeordnete haben das Recht und vielleicht die Pflicht, ihre Ansichten der Öffentlichkeit mitzuteilen, aber Mitgliedern des Kabinetts war auf einer der letzten Regierungssitzungen nahegelegt worden, öffentlich zur Syrien-Frage nicht Stellung zu nehmen, da jedes Wort verschieden ausgelegt und die Oeffentlichkeit nur verwirren könnte.

Dennoch hatten diese „Empfehlungen des Kabinetts an die eigenen Kabinettsmitglieder" keine Wirkung. Die Erklärungen im Rahmen von Interviews u. Nachrichtensendungen lösten Verbitterung und Aerger aus. Auch aus dem Ausland traf die Kritik Dayans an dem Interimsabkommen auf verärgerte Menschen. Jeder will sein politisches Süppchen kochen und hofft auf leichte Profite. Anstatt der geplagten Bevölkerung einige Stunden der Einkehr und der Ruhe am Versöhnungstag zu schenken, wurde man erneut aufgewühlt. Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende Menschen trauerten in den letzten Tage um ihre Söhne und Väter, die vor zwei Jahren ihr Leben im Abwehrkampf gegen einen unerbittlichen Feind lassen mussten. Gerade diese trauernden Hinterbliebenen mussten, selbst wenn sie den Frieden herbeisehnen, von unverantwortlichen Erklärungen über die Notwendigkeit baldiger weiterer territorialer Verzichte genau so aufgebracht werden, wie durch die Absicht Abie Nathans, am Jahrestag ihrer Kinder Blumen an den Feind zu verteilen, am Jahrestag, der noch dazu der höchste Feiertag des jüdischen Volkes ist. Obwohl man die Aktivität Abie Nathans grundsätzlich begrüssen sollte.

Das Traurige ist, dass niemand auf den Nächsten und dessen Gefühle Rücksicht zu nehmen scheint. Genau so, wie es die Eltern unserer Kinder nicht für notwendig halten, an einem Jom Kippur-Abend ihre Kinder davon abzuhalten, mit Fahrrädern schreiend vor Synagogen hin und herzusausen und diesem Abend die Ruhe und Würde zu nehmen.

Zu dieser Rücksichtslosigkeit und „Freiheit" der Bevölkerung werden die Menschen von klein auf ausgerechnet von den sogenannten berufenen Führern der Nation erzogen, die jede Gelegenheit wahrnehmen, durch Sensationsmache in Rundfunk, Television und Presse an ihre Existenz zu erinnern.

Was wir wirklich im neuen Jahr am dringendsten benötigen, wäre eine etwas mehr authoritäre Regierung mit einer etwas mehr disziplinierten Bevölkerung. Wir sollten weniger Reden hören, die uns und auch unsere Gegner provozieren und alle Versuche einer Nahost-Regelung sabotieren, genau so wie die Meldungen über ein Probeschiff durch den Suezkanal noch vor der Durchschiffung scheinbar keinen anderen Zweck haben, als das Problem der Suezpassage zu komplizieren. Niemand nimmt Rücksicht! Es geht uns genau so wie mit der Nachbarin, die ausgerechnet um drei Uhr nachmittag immer ihre Teppiche klopft und mit dem anderen Nachbarn, der uns mit seiner Autohupe jeden Schabbatmorgen um sieben Uhr aus dem Schlaf weckt, weil er ungeduldig im Auto startbereit auf Frau und Kinder wartet, die nicht schnell genug die Treppen hinablaufen. Unnötiger Nervenkitzel des Einzelnen und der ganzen Bevölkerung.

Das alles könnte mit etwas gutem Willen im neuen Jahr anders werden. Dazu würden nur mehr Rücksichtsnahme, vernünftigere Ueberlegung vor dem Tun u. Nächstenliebe beitragen. Aber auch diese Zeilen werden kein Gehör finden. Wenn das geschriebene Wort der Bibel kein Gehör finden. Wenn das das geschriebene Wort eines Leitartikels an einem Morgen nach dem Jom Kippur unvernommen verhallen. Leider.

A. Ye.

Polizei soll HAGA und GADNA in neuem Dezernat übernehmen

Der Vorschlag, dass das Polizeiministerium die zivilen Luftwartdienste (HAGA), aus den Händen der Armee übernehme, scheint Anklang gefunden zu haben. Dieser Tage wird die Entscheidung fallen, obwohl noch immer Beratungen im Gange sind und auch der Vorschlag behandelt wird, die GADNA unter Polizeibefehl zu stellen. Dadurch soll die Armee entlastet und die Zügel straffer gezogen werden.

Die Verantwortlichen für die Zivilschutzbehörden haben aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt, dass alle lebenswichtigen Fragen des Hinterlandes in einer Zentralinstitution zentralisiert werden sollen. Am besten käme dafür wahrscheinlich das Polizeiministerium in Frage, obwohl auch das Innenministerium zuständig sein könnte. Experten erklären, die Polizei, Grenzschutz, Bürgerwehr, HAGA und auch GADNA (Jugendwehr) sollten am besten von einer Stelle aus dirigirt werden. Zu diesen Körperschaften wären auch die Feuerwehren- und die Magen David Adom-Stationen hinzuzuziehen. Armeeleitung u. Verteidigungsministerium haben allerdings noch nicht ihr letztes Wort gesprochen.

Theoretisch arbeitet die Bürgerwehr bereits eng mit der Polizei zusammen, während auch der Grenzschutz interne Aufgaben nicht nur in der Terrorbekämpfung, sondern auch in einigen Städten, vor allem in den Häfen übernommen hat. In der Polizei ist auch ein neues Dezernat für interne Sicherheit gegründet worden, welches in dem Rahmen der sicherheitspolitischen Reorganisierung einige Zweige der HAGA übernehmen soll. Die Frage ist, ob die HAGA der Bürgerwehr unterstellt werden soll. Hier sind noch prinzipielle juridische Fragen zu lösen, welche die Disziplin, Mobilisierung, Schadens- und Lebensversicherung, etc. betreffen. Wie gesagt: Die prinzipielle Entscheidung ist dieser Tage kurz nach den Hohen Feiertagen, bis Monatsende zu erwarten.

SONDERERMAESSIGUNGEN FUER HISTADRUTMITGLIEDER GEFORDERT

Einen sensationellen Vorschlag unterbreitete Alisa Tamir, Vorsitzende der Abteilung für arbeitende Frauen im Waad Hapoel der Histadrut. In einem Brief an Histadrutsekretär Jerucham Meschel heisst es, Ermässigungskupons sollten an Histadrutmitglieder für alle Käufe im Hamaschbir Lazarkan und in den Konsum-Superläden verteilt werden, um diese Kategorie den Angestellten der Sicherheitsbehörden gleichzustellen, die ihre Käufe in den Schekem-Läden tätigen.

Frau Tamir argumentiert, dass die Grosskaufhäuser der Histadrut aus Geldern der Histadrutbeiträge zum Teil finanziert worden sind. Nicht nur die Allgemeinheit sollte von billigen und guten Produkten dieser Läden profitieren, sondern auch Histadrutmitglieder, die die Waren zu ermässigten Preisen erhalten sollten

PROPAGANDA FUR ISRAELISCHE WAREN

Eine „israelische Warenmesse" unter dem Namen „Schuk Haschalom" wird in den USA, in Miami Beach von 6. bis zum 12. Dezember für israelische Produkte werben.

Etwa 40 Messestände werden zur Zeit vorbereitet. Der örtliche Rabbiner Leon Kornisch hat mit Hilfe von Gemeindeführern das Projekt initiiert und war dabei von der Vorsitzenden des Frauenverbandes, M. Lipton unterstützt worden. Auf der Messe sollen Waren im Werte von einer Million Dollar angeboten werden. Das „Messegelände" befindet sich neben der „Bet Schalom"-Synagoge. Unter den angebotenen Produkten befinden sich Tchina, Hummus, Falaffel, Chalwa, Obstsäfte, Käse, Mazze, Süssigkeiten und Wein.

Ausserdem werden israelische „Tembel"-Mützen, Textilien, Medaillen und Bilder verkauft.

Das Interessante an der „Messe" ist der Umstand, dass die Messestände von örtlichen wohlhabenden Juden übernommen wurden. Um der Bezeichnung „Schuk Schalom" mehr Ausdruck zu verleihen, wird jeder Messestand den Namen seines Direktors in hebräischer, englischer und in arabischer Sprache bringen. Eine Galerie wird Bilder der bedeutendsten Künstler Israels anbieten. Ruth Dayan wird „Maskit"-Waren und Rosi Ben Josef „Rikma"-Produkte anbieten. Ausserdem wird eine Modeschau veranstaltet.

Neue Gefrierschiffe für Agrarexport eingesetzt

Ab November wird die „Agrexco"-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit „ZIM" zwei neue Gefrierschiffe vom Hafen Aschdod aus zum Export landwirtschaftlicher Produkte einsetzen. Die Frachter werden jede Woche nach Marseille fahren und jeweils bei Wochenende dort eintreffen. Besonders günstig dürfte sich diese neue Linie für den Export von Blumen und Erdbeeren auswirken. Etwa 60 Tonnen landwirtschaftliche Produkte sind für die beiden Gefrierschiffe in der kommenden Saison vorgemerkt. Der Gesamtexport dürfte sich auf 120 Tonnen belaufen.

Die neuen Schiffe lösen drei kleinere Gefrierdampfer ab, die im vergangenen Jahr eingesetzt waren und nur 26.000 Tonnen Laderaum hatten.

NEUER LADUNGSSTEG IM HAFEN EJLAT

Ejlat wird einen neuen Landungssteg erhalten. 100 Millionen IL sollen in den Bau des 550 Meter langen Stegs investiert werden, der 15 Meter Tiefe erreicht und die Anlage von 50.000 Tonnen Frachten gestatten wird. Die Tahal-Wassergesellschaft hat die Messarbeiten geschlossen.

Um den Hafen zu verbreitern, wurde auch beschlossen die am Hafen vorbeiführende Ejlat—Scharm a-Scheich Chaussee in die Nähe der Grosshotels zu verlegen, wo dieser Teil der Chaussee an die Landstrasse unweit der Anlagen der Ejlat—Aschkelon Pipe-Line angeschlossen werden wird. Diese Arbeiten werden mit einem Kostenaufwand von zehn Millionen Pfund bereits in Angriff genommen.

Zusammenarbeit Bonn-Tunis bei Terrorbekämpfung

Der deutsche Innenminister Werner Meinhofer, der sich für vier Tage in Tunesien aufhielt, war in Kartago mit Staatspräsident Bourguiba zusammengetroffen. Es ging nach den Worten des Ministers um eine erweiterte Zusammenarbeit auf allen Gebieten. Über die Zusammenarbeit sagte der Minister in einem Interview mit der „Deutschen Welle", es gebe zumindest drei Bereiche, in denen die Zusammenarbeit noch stärker fruchtbar werden kann: 1) Erfahrungsaustausch, auch Benutzung deutscher Ausbildungseinrichtungen der Kriminal-, wie der Schutzpolizei; 2) Operative Ausstattung der tunesischen Polizei; 3) Direkte Kontakte, wie sie die Sicherheitsbehörden aller Länder unterhalten. Es gibt auch ein spezielles Problem in Tunesien mit den weiten Grenzen an die Nachbarstaaten, die ganz besondere Sicherheitsprobleme schaffen.

Auf die Frage, wie der Minister den Wert Tunesiens bei der internationalen Bekämpfung des Terrorismus beurteilt, erfolgte folgende Antwort:

Der Terrorismus ist heute ein internationales Phänomen. Das sehen wir bei der Festnahme jeder einzelnen Gruppe, die aus Anarchisten oder aus Revolutionären der verschiedensten Herkunft zusammengefügt ist. Da der Terrorismus international organisiert ist, muss auch die Bekämpfung des Terrorismus international organisiert werden. Deshalb ist jeder solche Kontakt, ob gestern in Frankreich, morgen möglicherweise in England und auch heute in Tunesien wichtig, denn nach allen Richtungen laufen nicht nur die Fäden solcher terroristischen Organisationen, sondern auch das Vorfeld etwa des Waffenschmuggels und vieler anderer Voraussetzungen für Terroraktionen. Daher kann es nur nützlich sein, wenn auch in die arabische Welt hinein eine solche Zusammenarbeit — und gerade hier zwischen Bonn und Tunis — zustandekommt.

*

IL 3600 — GEHALT DER EGGED-MITGLIEDER

Wie wir erfahren, werden die Mitglieder der „Egged"-Verkehrskooperative ab dem Septembergehalt IL 3600 brutto im Monat erhalten. Der Egged-Sprecher erklärte dieser Tage, das Bruttogehalt der Monate Juli u. August habe sich auf IL 3205 belaufen.

Fussballverband wählt neue Landesleitung

Auf der heute stattfindenden Generalversammlung des Fussballverbundes wird die neue Leitung gewählt werden. Diese Generalversammlung, der heftige interne Auseinandersetzungen aller „Kandidaten" vorangingen, wird für d. kommende Jahr entscheidend und von ausserordentlicher Bedeutung sein.

In der Zentrale des „Hapoel" waren schwere interne Zerwürfnisse, die diese Generalversammlung betrafen. Dort standen sich der Histadrutvertreter Schmuel Bahat und sein Widersacher Jehuda Lilian gegenüber. Bahat war der Meinung, dass eine Person, die sechs Mal in den letzten acht Jahren im Fussball verband aktiv war, den Platz einer neuen Persönlichkeit räumen müsse. Der Leiter des Ausschusses, der die Kandidatenliste vorzubereiten hatte, Josef Dor, steht heute vor einer kritischen Aufgabe. Unter den zwanzig Na[...] der Bewerber befinden [...] MdK Jacques Amir, Mk [...] Almog, Menachem Ariaw, [...] Degani (Rafi-Liste), Jechiel [...] Zwi Schiffman (Achdut Ha[...]da), Schmuel Meran (Ma[...] Gad Golinski, Saadia Mis[...] (Jemenitenverband), Antoin[...] charia (Arabische Sportler) [...]hiel Porzelina, Monia A[...] (Noar Owed), David H[...] Jona Amitai, Uri Nirosk[...] Dr. Eframi Ben-Ari und [...] Inbar.

Der Merkaz Betar hat [...] Kandidaten: Arie Kreme[...] Baruch Mandelblit. Der [...]kaz Makkabi hat ebenfalls [...] Anwärter: Asrikam Milczi[...] einen Kandidaten, dessen [...] erst heute endgültig beka[...]geben wird.

Donnerstag tritt die neu[...]tung zur Debatte über di[...] organisierungspläne des [...]hungsministers zusammen.

Weniger »Schlichim« in Europa aber höhere Zahl in den USA

Nachdem die Einwandererzahl im vergangenen Jahr um fünfzig Prozent zurückgegangen ist und nur 21.000 Olim gegen 44.000 im Vorjahr ins Land gekommen sind, wird die Zahl der „Schlichim" der Jewish Agency von 125 auf 100 in Europa eingeschränkt. Dafür wird die Zahl der Abgesandten der Jewish Agency in den Vereinigten Staaten erhöht werden. Dies wurde dieser Tage aus Kreisen der Einwanderungsabteilung der Jewish Agency bekannt.

Die Zahl der einwandernden Sowjetjuden hat den Tiefpunkt erreicht. Im abgelaufenen jüdischen Jahr kamen nur 9697 Einwanderer gegen 26.473 im Vorjahr. Usi Narkis, Vorsitzender der Einwandererabteilung, macht dafür die Verschleppungstaktik und die harten Bestimmungen der sowjetischen Behörden verantwortlich, gibt aber auch zu, dass eine immer grössere Azahl sowjetischer Juden in Wien „abspringt" und die Weiterfahrt in andere Länder vorzieht. Zwischen Januar und Juli 19[...] lief sich die Zahl der „A[...]ger" auf 2625 Juden geg[...] im Vorjahr. 1600 nahme[...] Weg nach Kanada, 500 [...] Italien, 200 nach Fran[...] 800 nach Belgien, 600 [...] Deutschland und 300 [...] vorläufig in Oesterreich.

Die Zahl der Einwande[...] Lateinamerika hat sich [...]falls um etwa die Hälf[...]ringert. Sie sank von 3[...] Vorjahr auf 1633 [...] letzten Jahr. Die Ein[...]rung aus Nordafrika ver[...] sich um ein Drittel, vo[...] auf 2763. Aus anderer[...]dern trafen in Israel 661 [...] gegen 10.180 im vorherge[...] Jahr ein.

STAEDTISCHES THEATER IN BEER SCHEWA IN FERIEN

Das Städtische Theater von Beer Schewa befindet sich derzeit auf Urlaub. Ende dieses Monats wird das Theater nach der Rückkehr seiner Schauspieler, die sich zum Grossteil in London befinden, die neue Saison starten. Gerschon Bilu, Direktor des Theaters, nimmt in London an einem Fortbildungskurs teil. Chana Efrati leitet inzwischen die administrative Verwaltung des Theaters.

CEOLON MUSS WEITER UNTER FLUGZEUGLÄRM LEIDEN

Vorläufig muss die Stadt Cholon noch unter dem Lärm der sie überfliegenden Flugzeuge leiden. Die neuen Bestimmungen, die zwecks Vermeidung des Lärms vor den Feiertagen in Kraft treten sollten, mussten noch herausgeschoben werden und die Bewohner Cholons und von Bat Jam haben Aussicht, erst nach dem 1. Oktober endlich Ruhe zu haben.

Unter den Bestimmungen gibt es zwei wichtige Paragraphen: Flugzeuge mit besonders schweren Motoren werden die Stadt Cholon nicht mehr überfliegen und in weitem Umkreis Lod anfliegen. Maschinen mit leichteren Motoren werden in weit grösserer Höhe über dem Luftraum der Stadt ihrem Ziel zustreben.

Der Bürgermeister von Cholon, der sich besonders vehement für die Einführung der neuen Bestimmungen eingesetzt hatte, gab vor Pressevertretern seiner Zufriedenheit Ausdruck, dass dieses Problme in Bälde einer Regelung zugeführt wird.

Zum Vorsitzenden der Bezirksbaukommission in der Region Nazaret wurde der arabische Distrikts-Beamte Nasser Basserew ernannt. Zum ersten Male wurde ein arabischer Landesbürger mit der Wahrnehmung einer solchen Aufgabe betraut. Die Komission ist für die Bauten von 31 jüdischen und arabischen Orten der Gegend um Nazaret zuständig.

Herzlia-Gymnasium feiert bei Monatsende den 70. Geburtstag

Das Herzlia-Gymnasium bereitet seine siebzigjährige Geburtstagsfeier vor, die am 30. September im „Ausstellungsgelände" in Tel Aviv begangen werden wird. Unter den Festgästen werden sich auch über 80 Jahre alte ehemalige Schüler des Gymnasiums befinden. Aus ehemaligen Schülern wird ei[...] chor gebildet, der alte [...] vortragen wird.

Tausende Menschen, u[...]nen zahlreiche Personen, [...] der Feier aus dem Auslan[...]men, werden an dem [...] teilnehmen, der von Frei[...] vorbereitet wird.

ABBRUCH DER „MIRAGE"-PLANUNG! KEINE MILITAERGESPAECHE

Wegen Finanzschwierigkeiten beschloss die Regierung Frankreichs, die Planung eines neuen Mirage-Modells abzubrechen. Dies sagte der Bevollmächtigte für Rüstungsfragen im französischen Senat.

Das Düsenflugzeug sollte Ende dieses Jahrzehnts in [...]tion gehen.

Es ist aber nicht beka[...] die Planung gänzlich auf[...] oder nur zeitweise unter[...] worden ist.

Die Bar Ilan-Universität hat einen Computer eingesetzt, mit dessen Hilfe Studenten in aller Schnelligkeit inskribiert werden und auch ihre Prüfungsergebnisse erfahren können.

SUPERGAS-STREI[K] BEENDET

Der Streik bei „Superg[...] „Amisragas" ist beendet [...] Belieferung der Kunden [...] heute wieder normalisier[t]

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
— Nr. 521 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014